René Wohlhauser

Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1

2016

René Wohlhauser

Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1

2016

Ergon 57, Musikwerknummer 1772

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel
ISBN-Prefix-Verlags-Nummer 978-3-907467
www.renewohlhauser.com

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Hochschule für Musik, Luzern
https://musinfo.ch/de/personen/alle/?pers_id=58
info@musinfo.ch

Vorwort zum „Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1“

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe bei. Töne ohne Vorzeichen gelten immer als nicht alteriert.
Um Unsicherheiten auszuschließen, können manchmal trotzdem Auflösungszeichen erscheinen.

Accidentals only apply to the note they precede and to any immediate repetitions. However, to avoid ambiguity, natural signs are sometimes given.

Die Uraufführung des „Trios für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1“ wurde interpretiert von

Diana Muela Mora, Flöte
Yolanda Fernandez, Klarinette
Simon Thompson, Violoncello

Sie fand statt im Rahmen einer Tournee des „Ensembles Polysono“

Christine Simolka, Sopran
Diana Muela Mora, Flöte
Yolanda Fernandez, Klarinette
Simon Thompson, Violoncello
René Wohlhauser, Bariton, Klavier und Leitung

und führte in folgende Konzertsäle:

Sa, 04. Feb. 2017,	19.30h:	**Zürich,** Hottingersaal, Gemeindestraße 54
Sa, 11. Feb. 2017,	20:00h:	**Bern,** Le Cap (Französische Kirche), Predigergasse 3
Sa, 18. Feb. 2017,	19:00h:	**Gelterkinden,** Musikschule, Rünenbergerstraße 35
So, 26. Feb. 2017,	11:00h:	**München,** Gasteig, Kleiner Konzertsaal, Rosenheimer Str. 5
Sa, 04. März 2017,	20:00h:	**Berlin,** Ölberg-Kirche, Paul-Lincke-Ufer 29
Sa, 11. März 2017,	20:00h:	**Basel,** Ackermannshof, St. Johanns-Vorstadt 19-21

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer: ca. 13 Min.

P.S.: Falls es ein Problem mit dem Seitenwenden gibt bzw. kein Air-turn vorhanden ist, können gegebenenfalls folgende Pausentakte in ihrer Dauer verdoppelt werden: Takte 118, 217, 285, 388.

Interpretationskonzepte und Zeitgeist
Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein Stück zu interpretieren, ohne daß man etwas an den Tönen ändert. Dabei handelt es sich um verschiedene Interpretations-konzepte, die auch Ausdruck des Zeitgeistes sind.

Nehmen wir als Beispiel das vorliegende „Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1". Da gibt es auf der einen Seite die Möglichkeit einer dynamischen, aktiven und zupackenden Interpretation, und auf der anderen Seite die Möglichkeit einer eher unterkühlten, reservierten Interpretation. (Dies hat nichts mit der Qualität zu tun, sondern mit der Haltung, mit der Einstellung dem Stück und der Musik gegenüber. Beides kann interpretatorisch auf höchstem Niveau stattfinden.)

Es beginnt sozusagen mit der Vorstellung des Interpretationskonzepts, das in der ersten Phrase exponiert wird. (Es ist eine denkbar einfache Phrase: Dreivierteltakt, Tempo Viertel = 112 und die Töne e1-f1-e1-f1-e1 als fünf Sechzehntel im gleichbleibenden Pianissimo, wobei, wie üblich, vier Sechzehntel mit einem Doppelbalken zusammengefaßt sind und der fünfte Sechzehntel am Anfang des 2. Viertels für sich alleine steht. Alle fünf Töne sind mit einem Legatobogen zusammengefaßt phrasiert. Es handelt sich also sozusagen um einen ausgeschriebener Triller.) Man kann diese Phrase unterkühlt und reserviert spielen und dies durch ein leichtes Diminuendo am Schluß ausdrücken (das sogenannte „Abphrasieren“). Oder man kann diese Phrase mit einer kontinuierlich aktiven Dynamik und einem anhaltenden Ausdruckswillen interpretieren, ohne Diminuendo in gleichbleibender Dynamik oder im Extremfall sogar mit einem kleinen Crescendo und einem Akzent auf der letzten Note, so daß sich diese erste Phrase nicht im Nichts verliert, sondern daß sie auf ein Ziel zusteuert. Das wäre eine Art aktives Pianissimo.

Ich weiß, daß in Relation zum aktuellen Zeitgeist der Resignation und Perspektivenlosigkeit die unterkühlte und reservierte Art der Interpretation weit verbreitet ist. Aber ich bin damit nicht einverstanden. Es ist wichtig für mich, eine musikalische Message, ein Botschaft zu haben, eine Vision. Und die musikalische Botschaft ist die des Widerstands gegen den resignativen Zeitgeist, die Vision einer besseren Welt, wenn man so will (auch wenn die Umstände dafür ungünstig sind), oder zumindest der Versuch einer positiven Lebenseinstellung. Musik als Quelle der Kraft gegen die gesellschaftliche Depression.

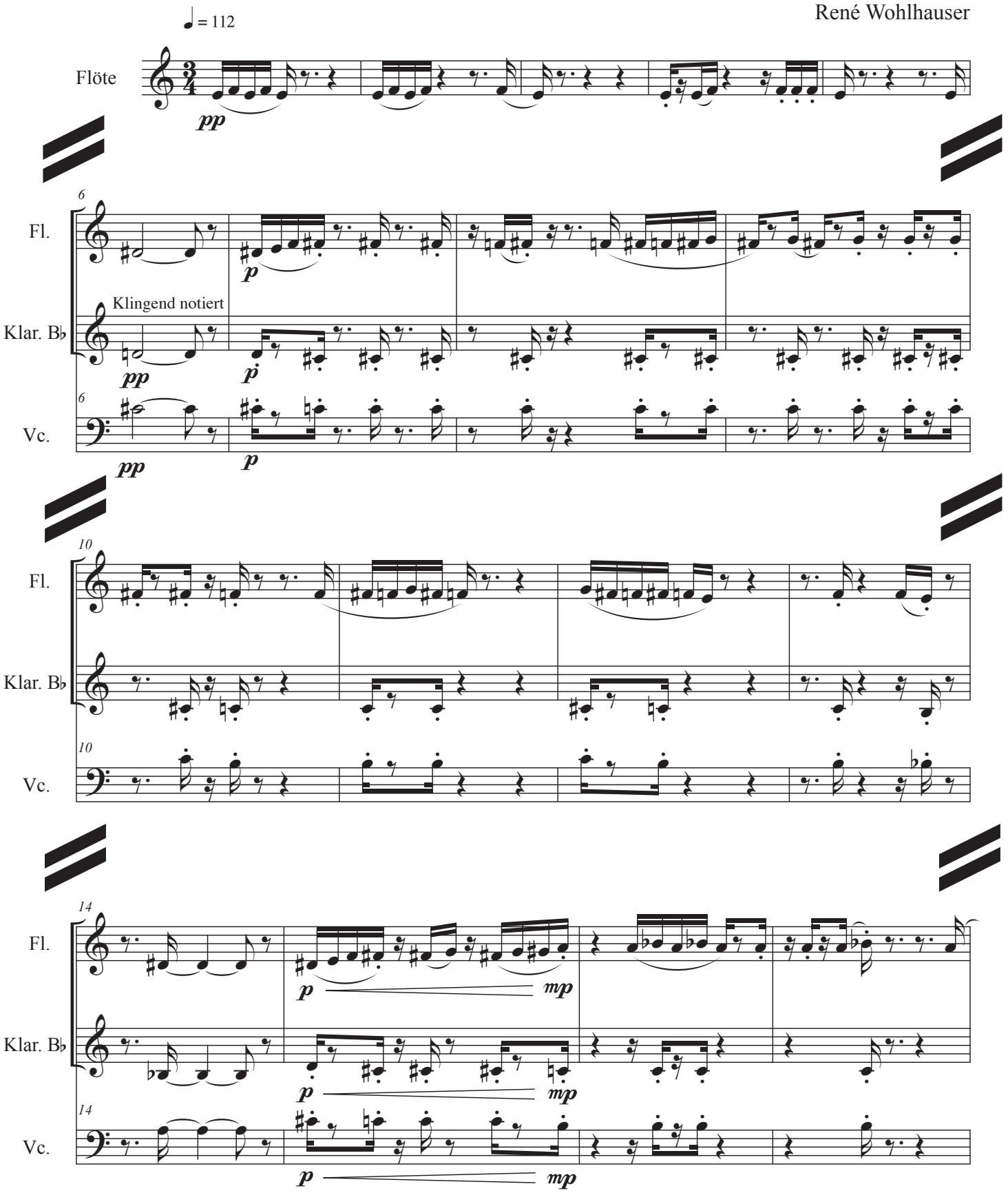
Laßt uns das Publikum durch eine spannende Interpretation begeistern, damit es nach dem Konzert voller Energie und Tatendrang in den Alltag zurückkehrt!

Basel, 24. Februar 2017

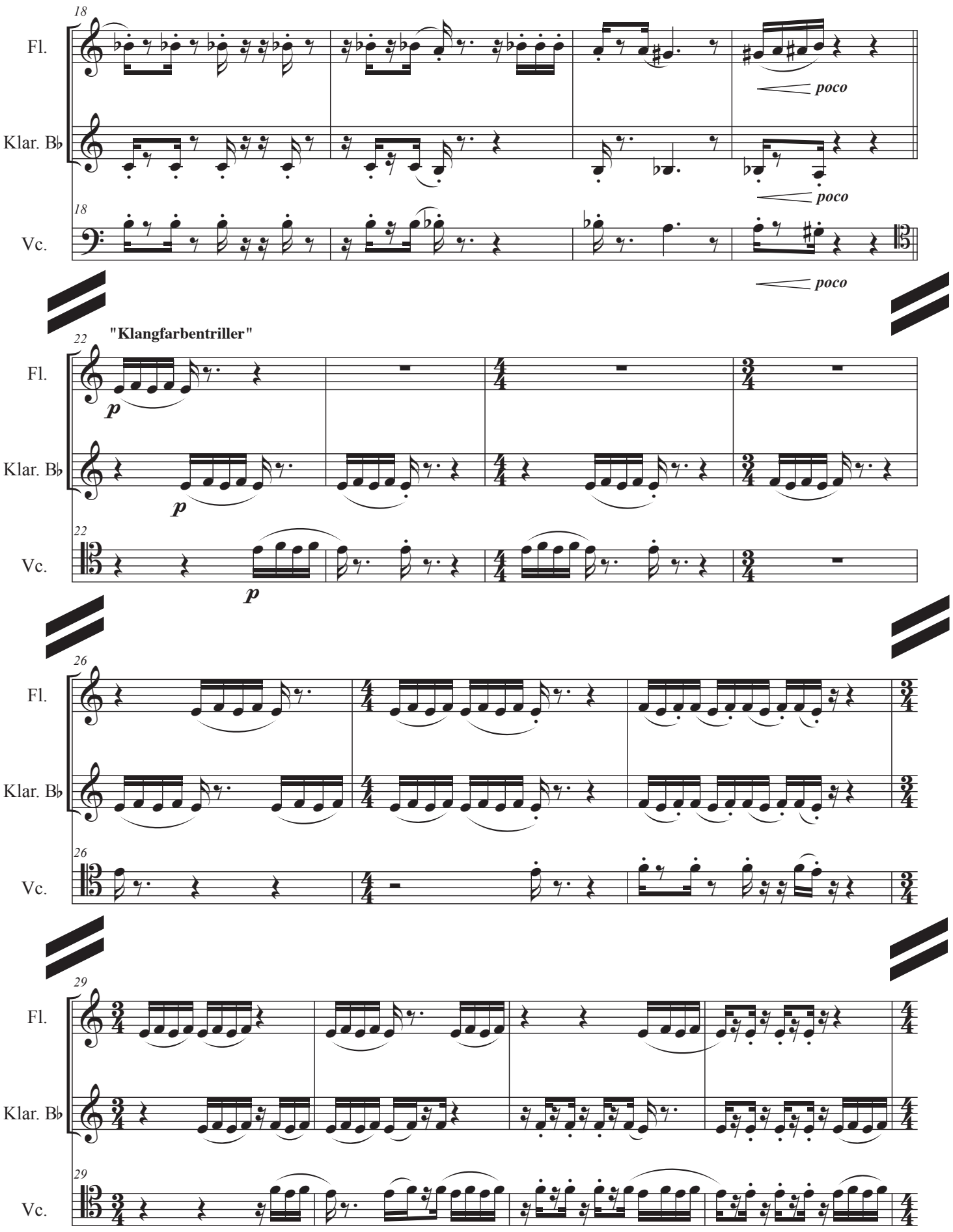
Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1

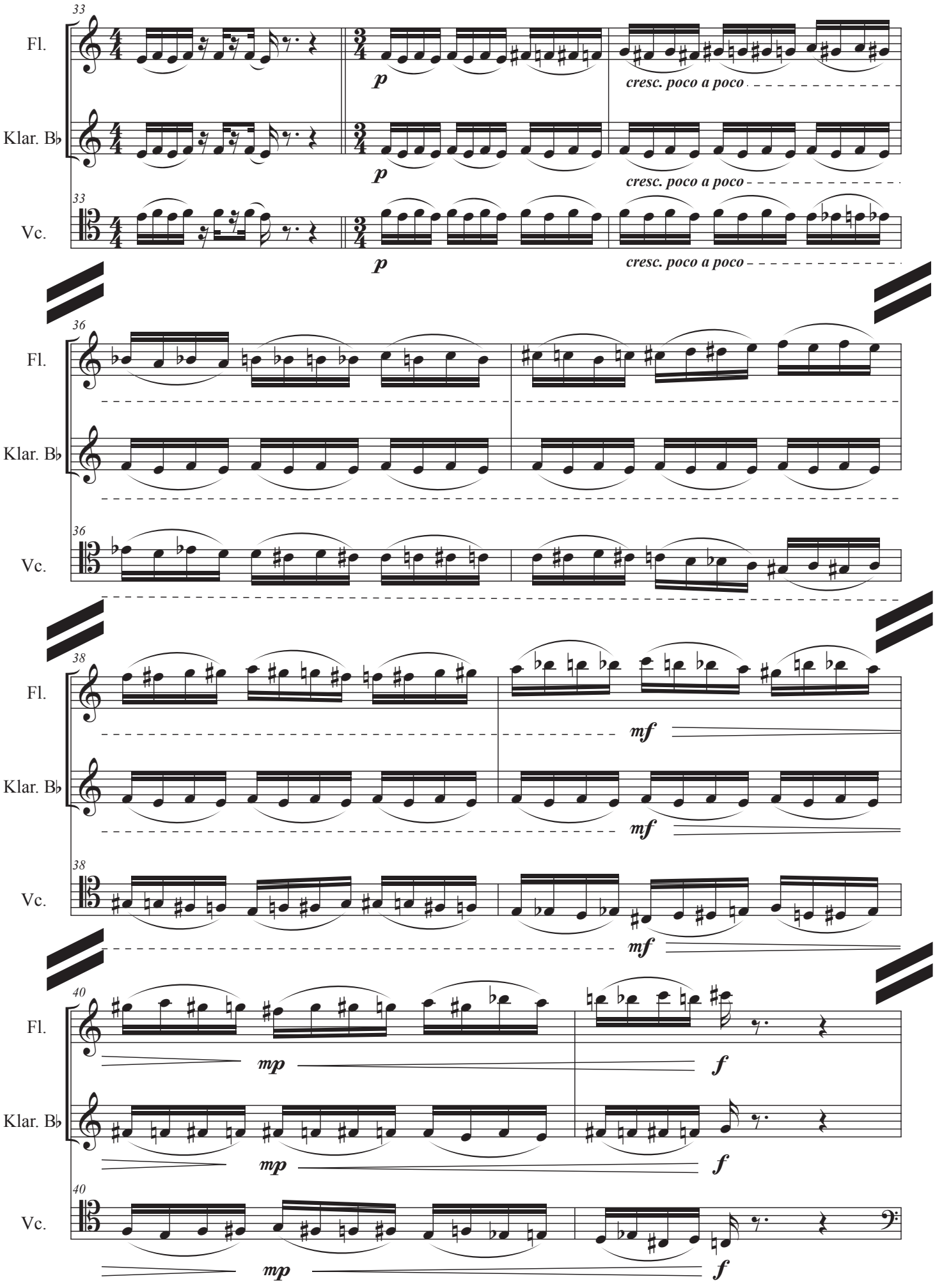
2016, Ergon 57, Musikwerknummer 1772

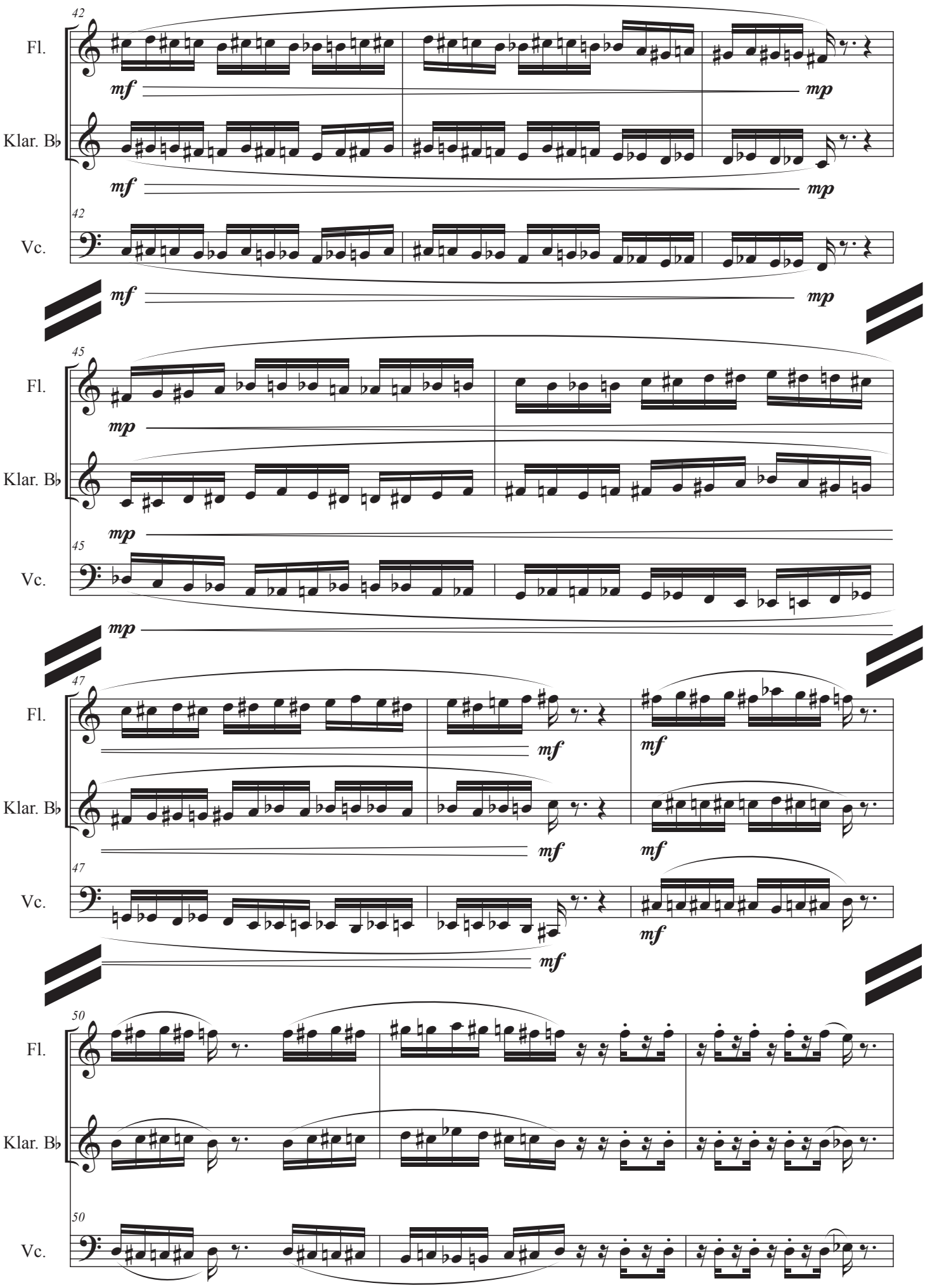
René Wohlhauser

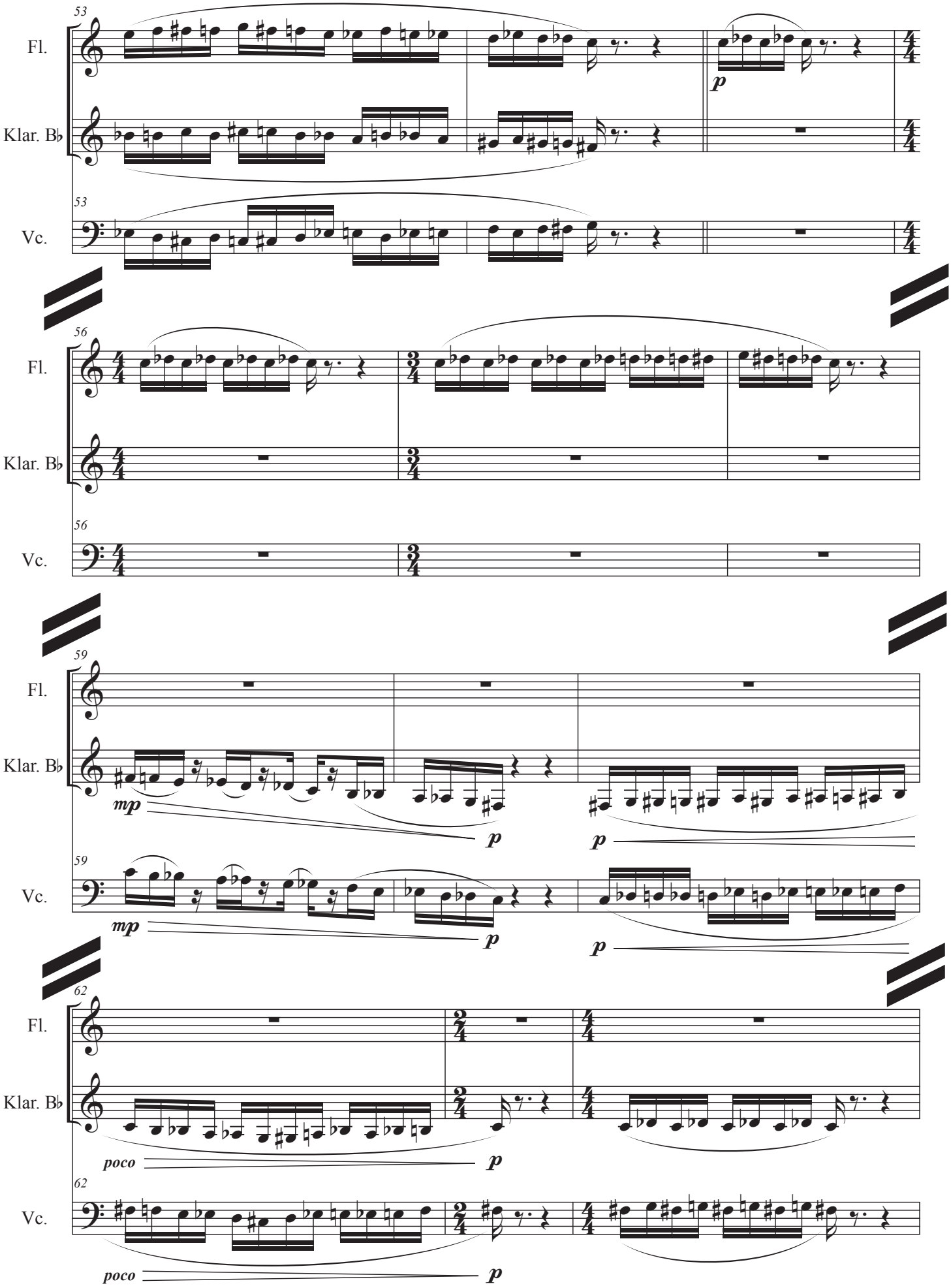


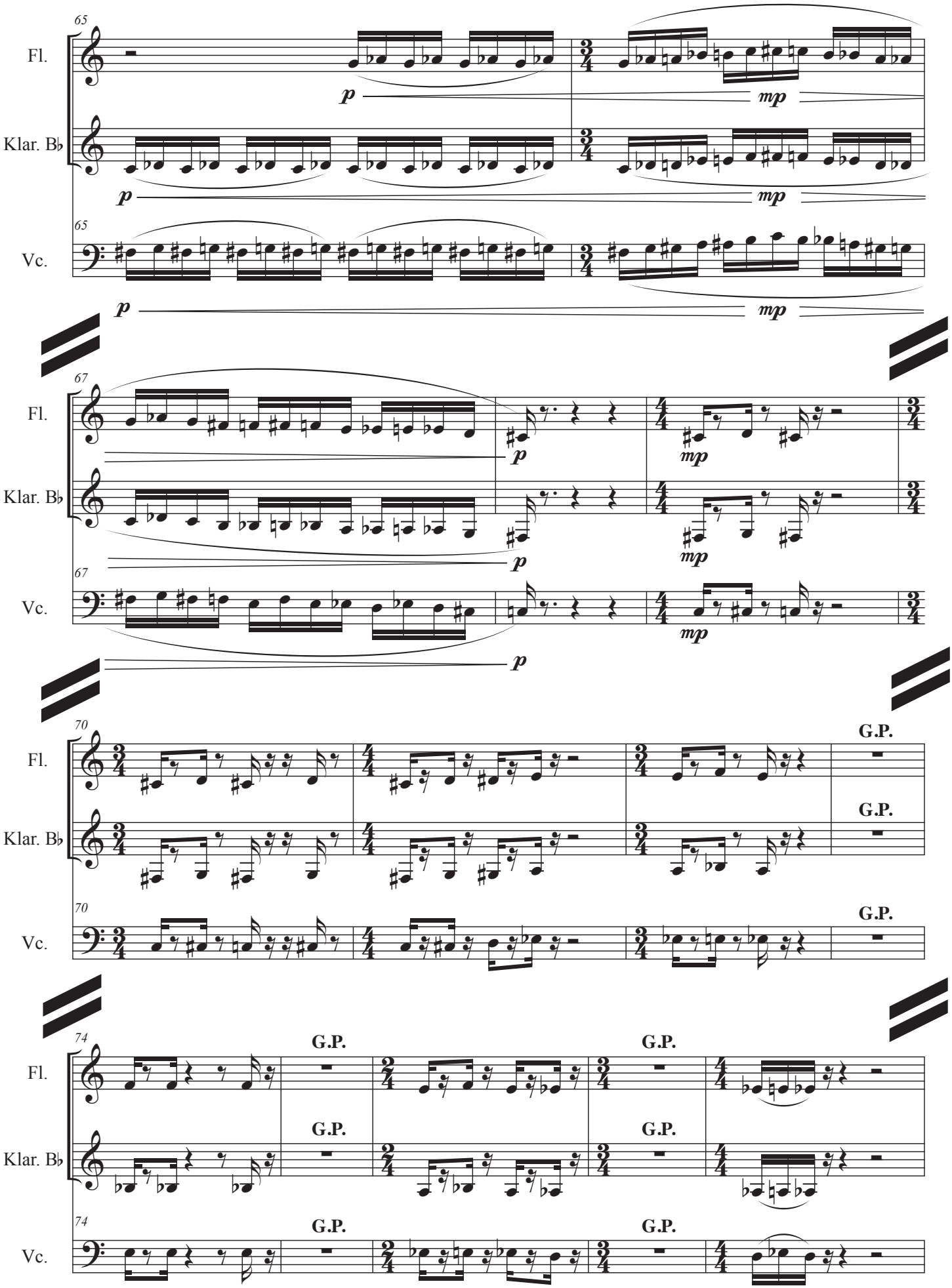
© Copyright 2016 by René Wohlhauser-Eigenverlag, CH-Basel
Edition Wohlhauser Nr. 1772

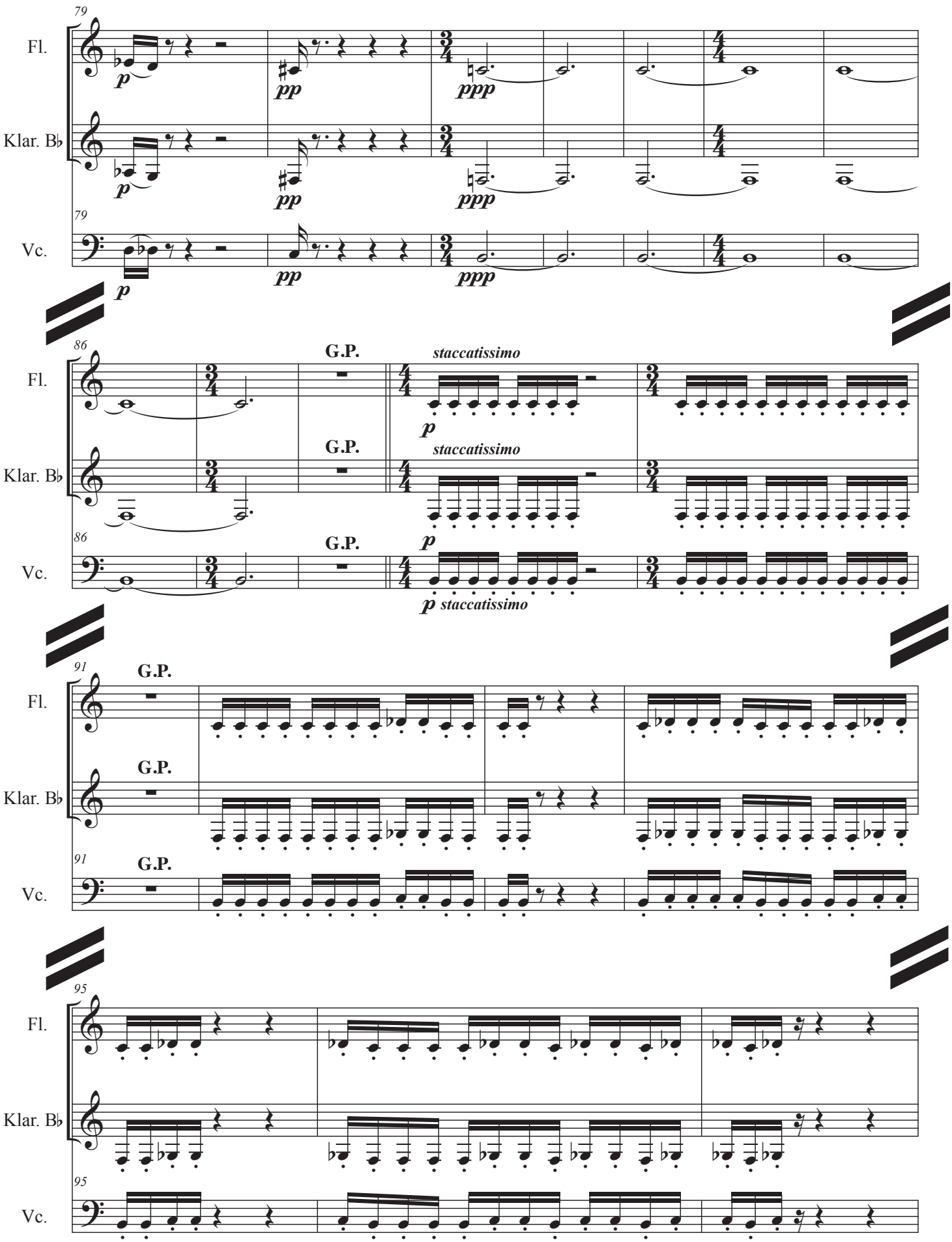

18
Fl.
Klar. B♭
Vc.
poco
poco
poco
22
"Klangfarbentriller"
p
p
p
26
29

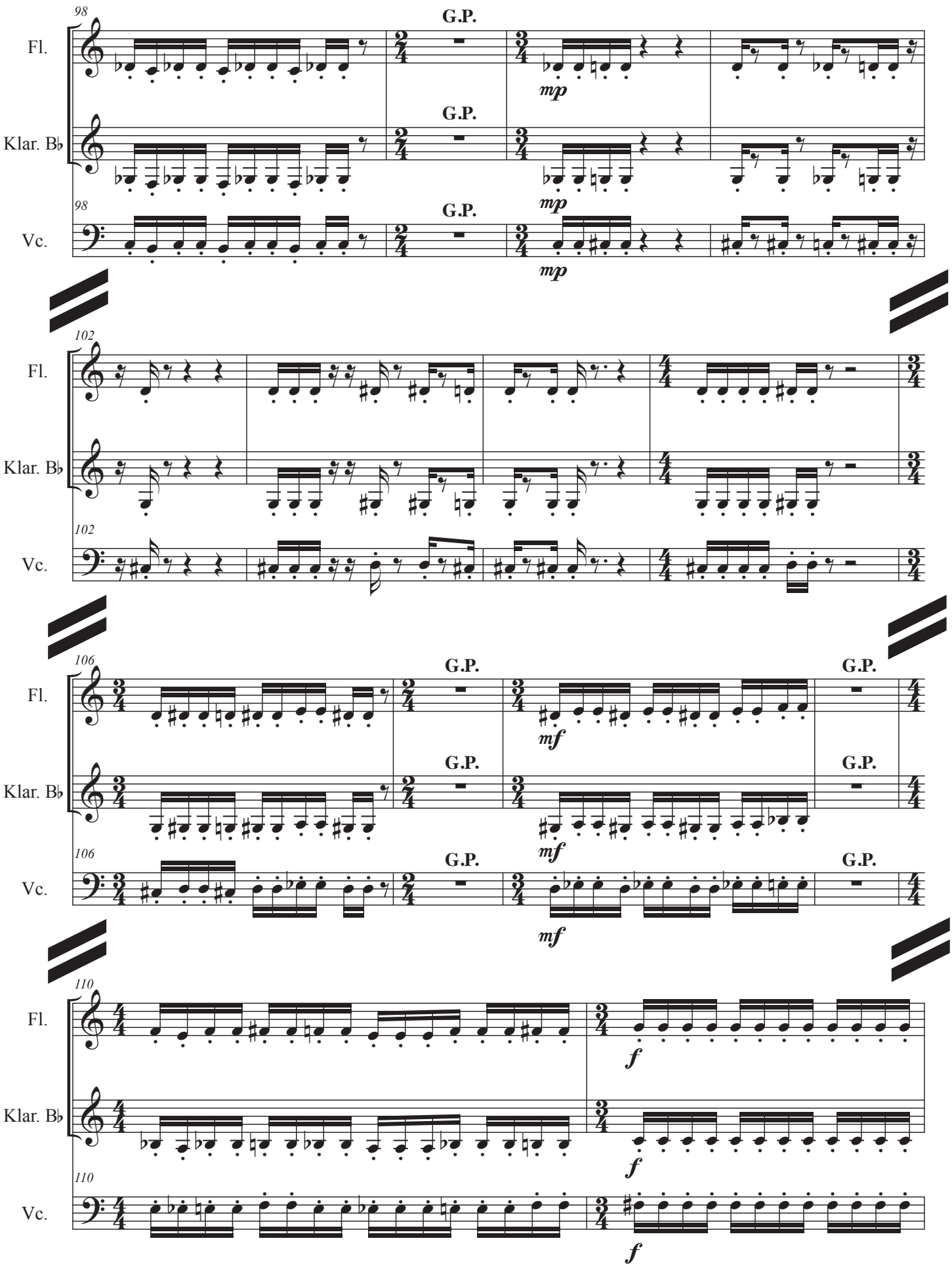

33
Fl.
Klar. B♭
Vc.
p
cresc. poco a poco
36
38
mf
40
mp
f

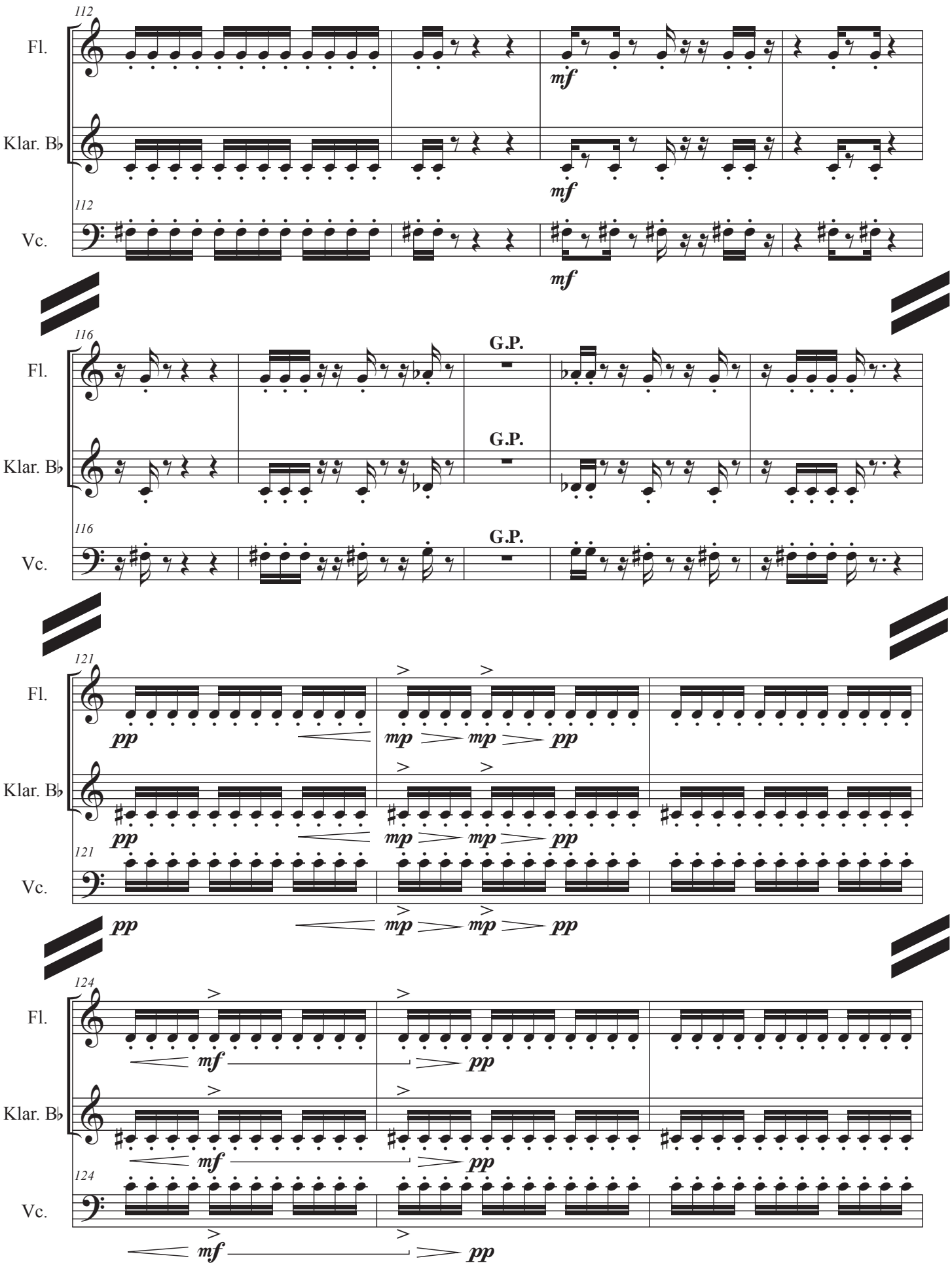

42
Fl.
mf
mp
Klar. B♭
mf
mp
42
Vc.
mf
mp
45
Fl.
mp
Klar. B♭
mp
45
Vc.
mp
47
Fl.
mf
mf
Klar. B♭
mf
mf
47
Vc.
mf
mf
50
Fl.
Klar. B♭
50
Vc.

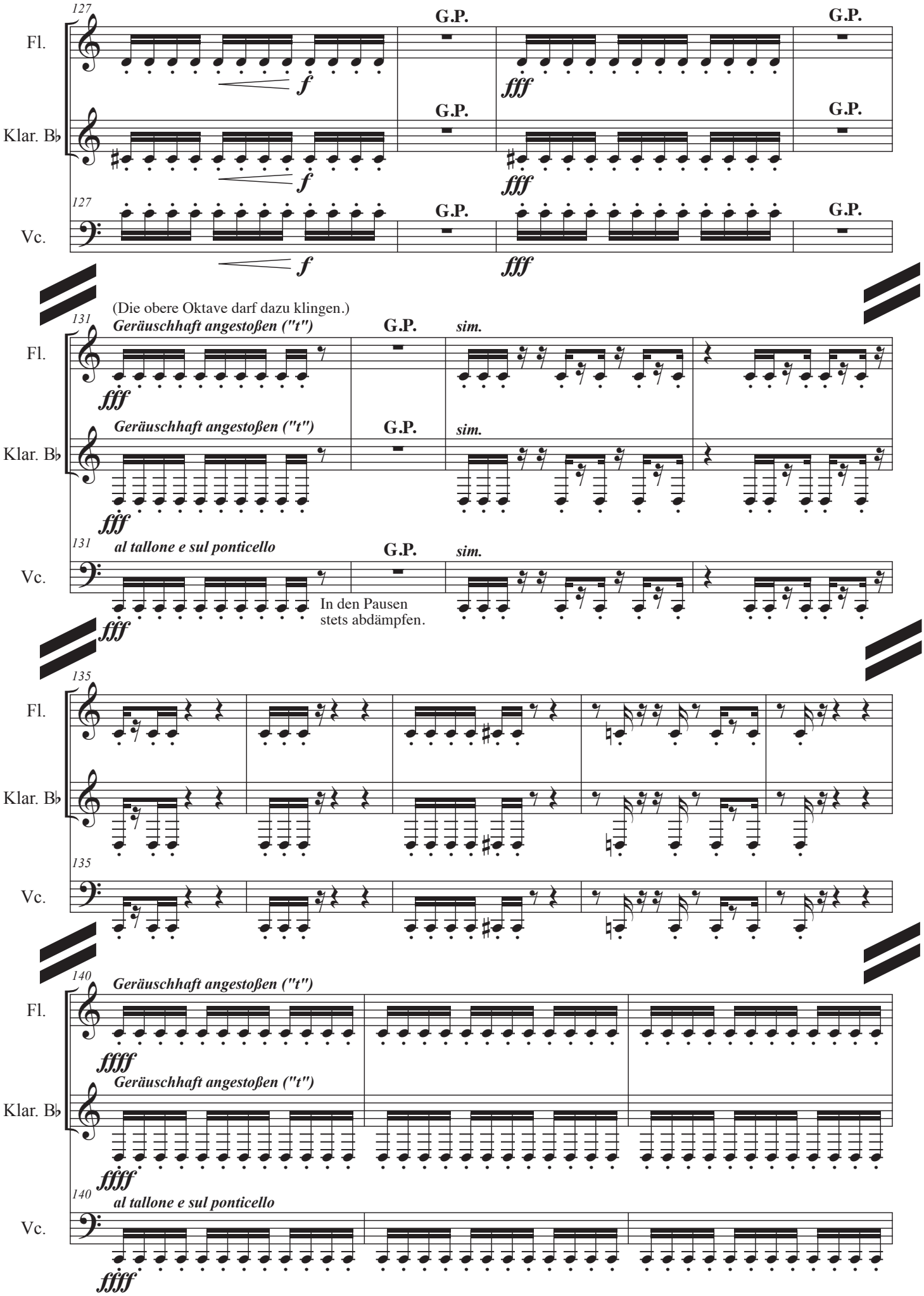

53
Fl.
Klar. B♭
Vc.
p
56
59
mp
p
62
poco

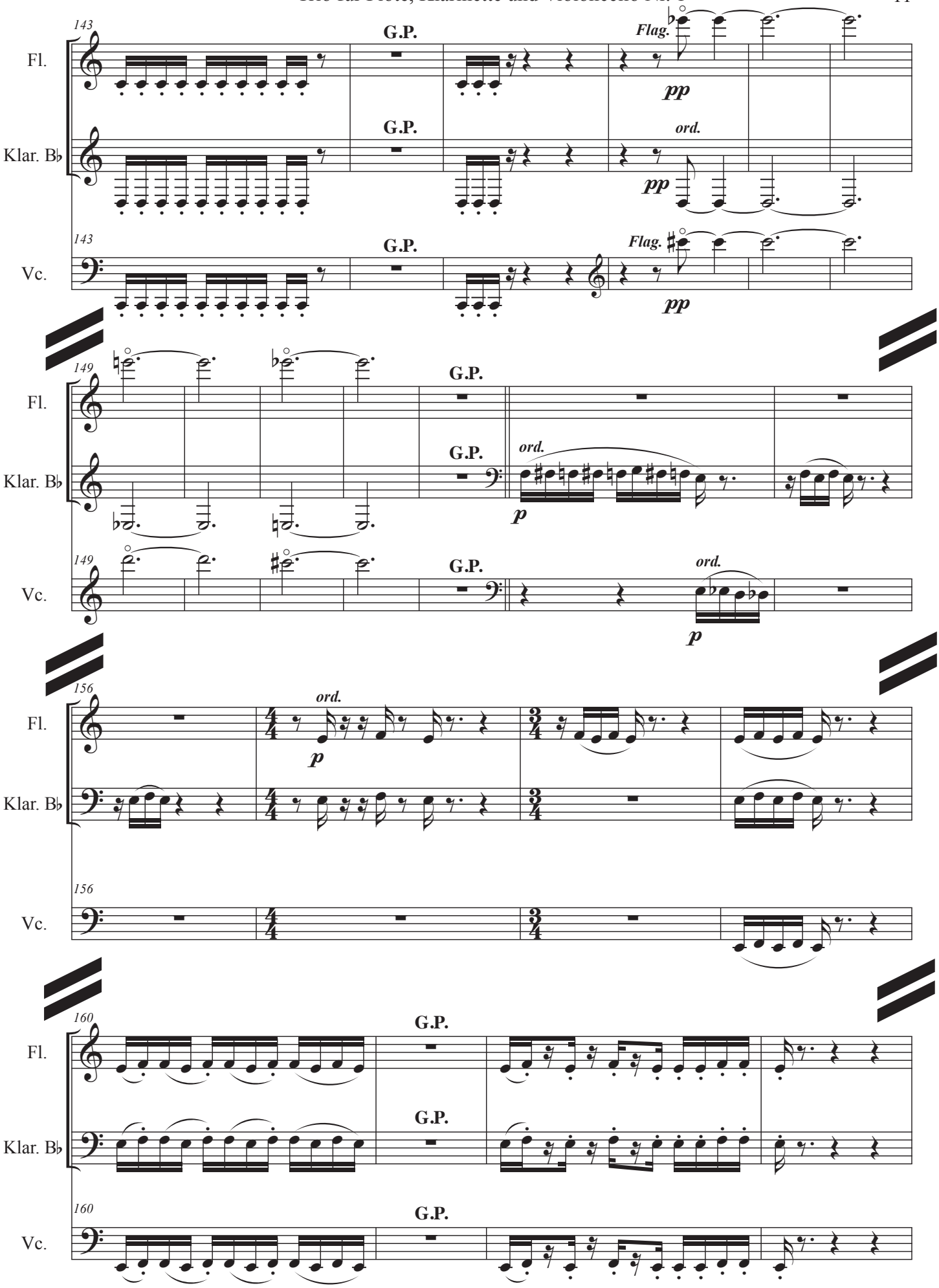

65
Fl.
Klar. B♭
Vc.
p
mp
67
70
G.P.
74

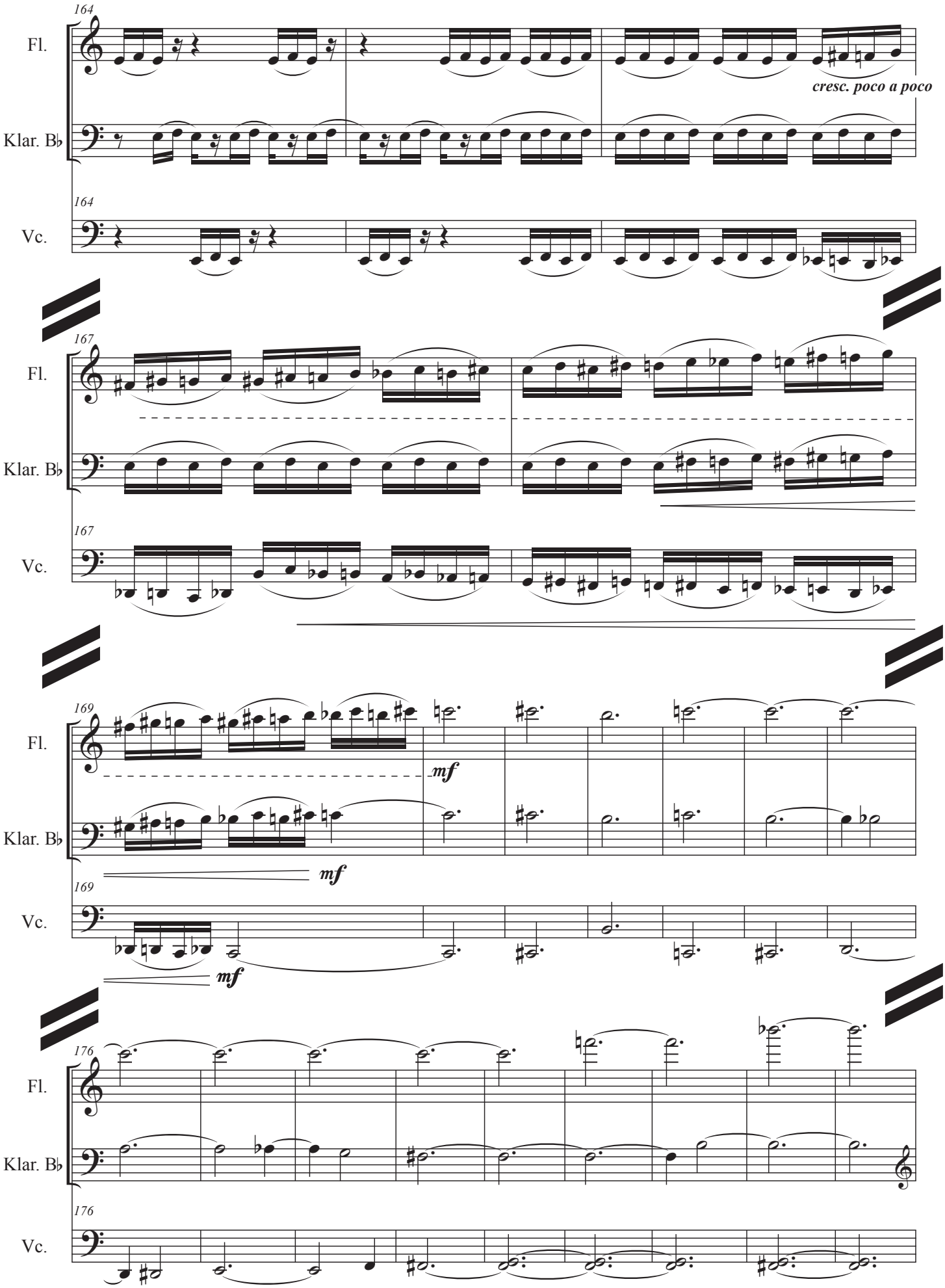

79
Fl.
Klar. B♭
Vc.
p
pp
ppp
86
G.P.
staccatissimo
91
95

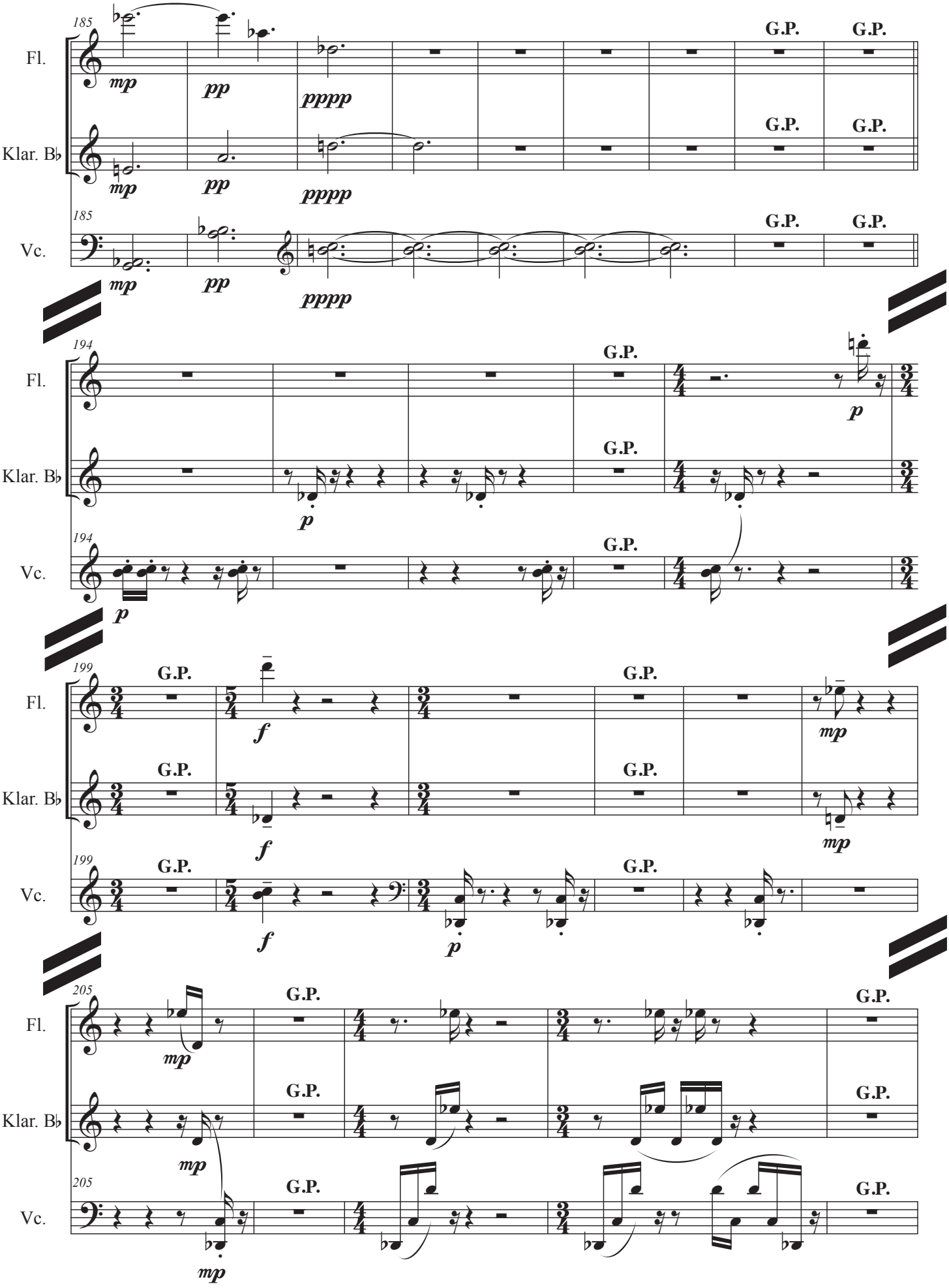

98
Fl.
Klar. B♭
Vc.
G.P.
mp
102
106
mf
110
f

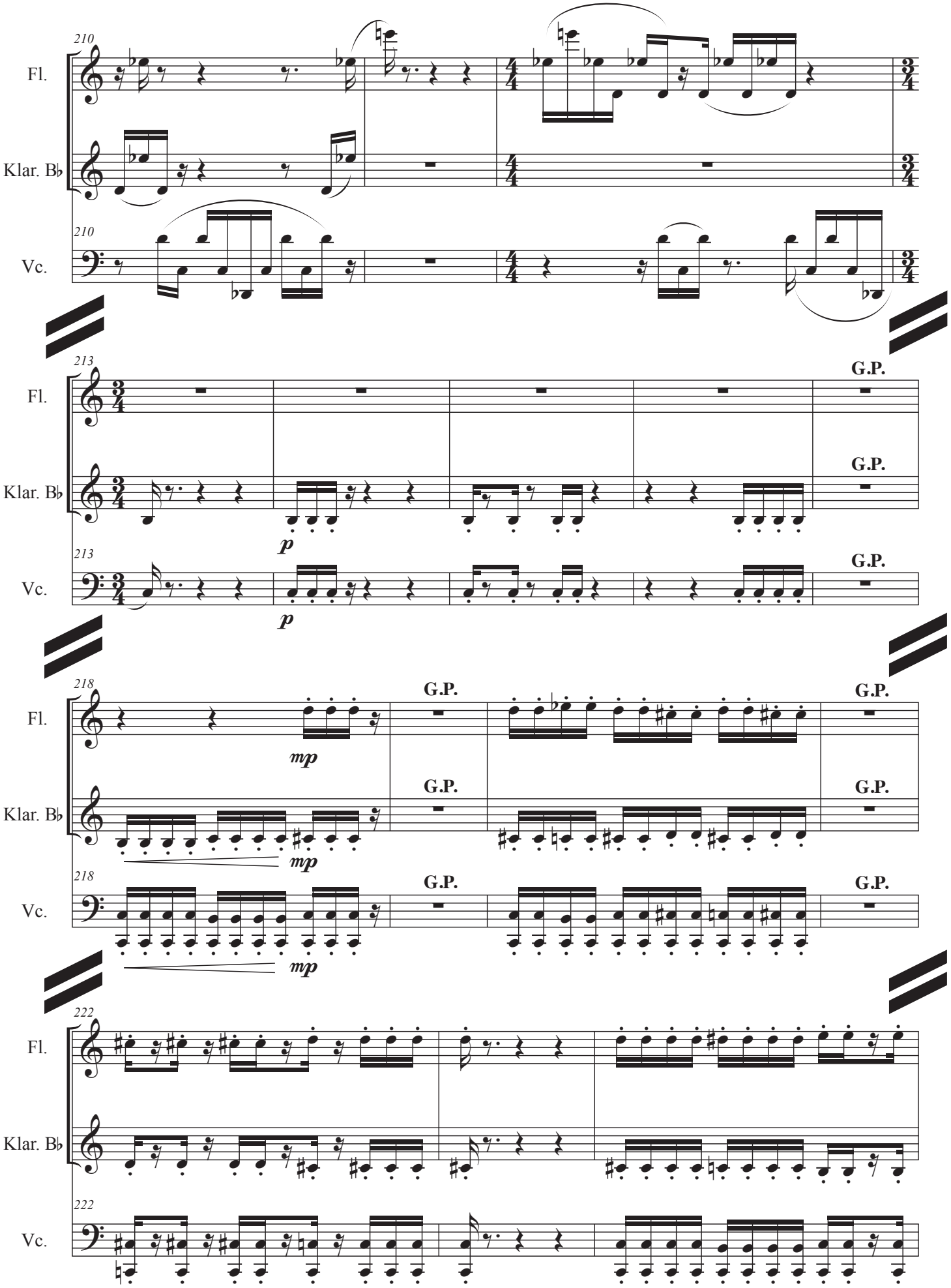

112
Fl.
Klar. B♭
Vc.
mf
116
G.P.
121
pp
mp
124
mf

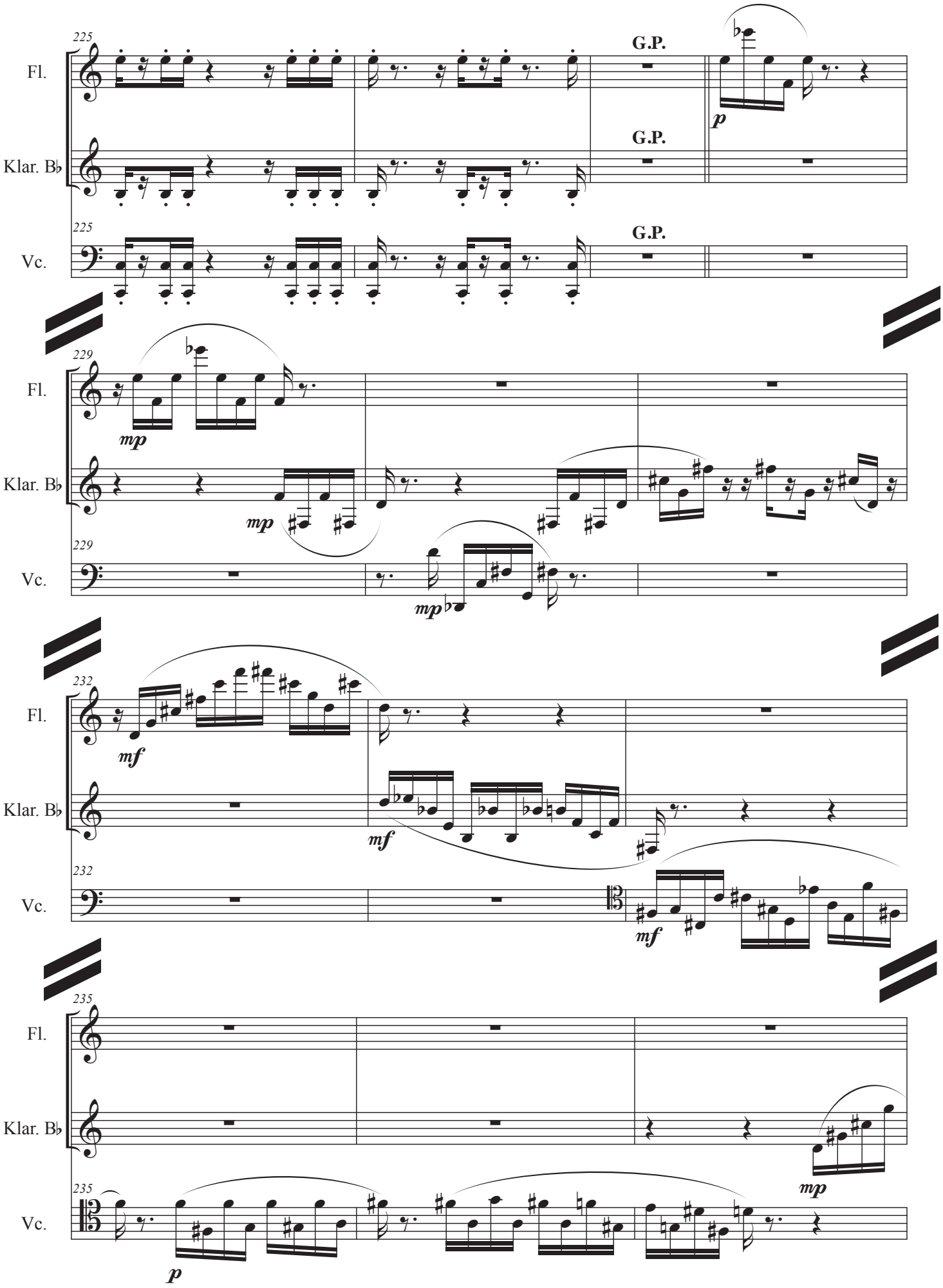

127
Fl.
Klar. B♭
Vc.
G.P.
f
fff
(Die obere Oktave darf dazu klingen.)
131
Geräuschhaft angestoßen ("t")
sim.
al tallone e sul ponticello
In den Pausen
stets abdämpfen.
135
140
ffff

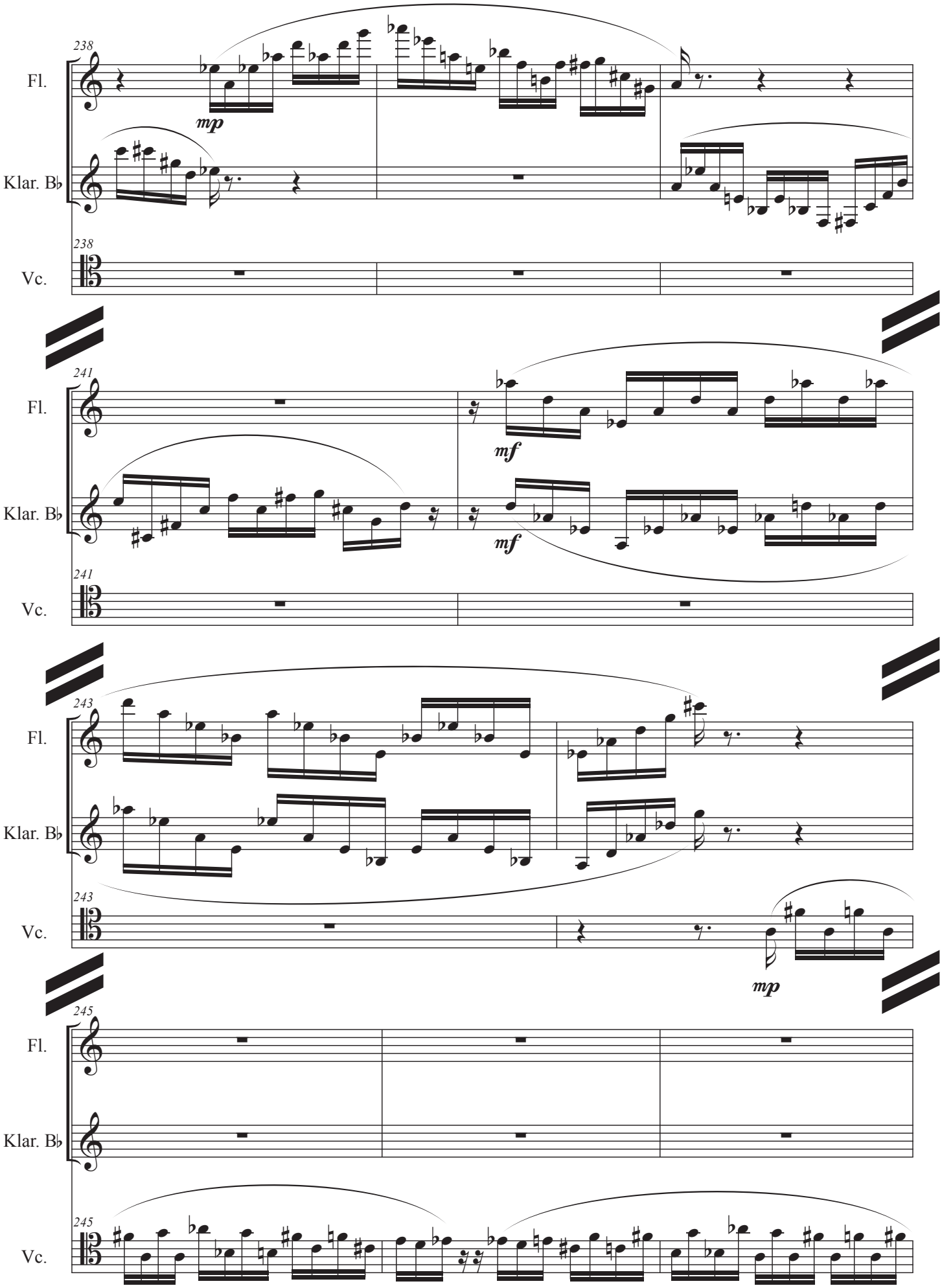

143
Fl.
Klar. B♭
Vc.
G.P.
Flag.
pp
ord.
149
p
156
160

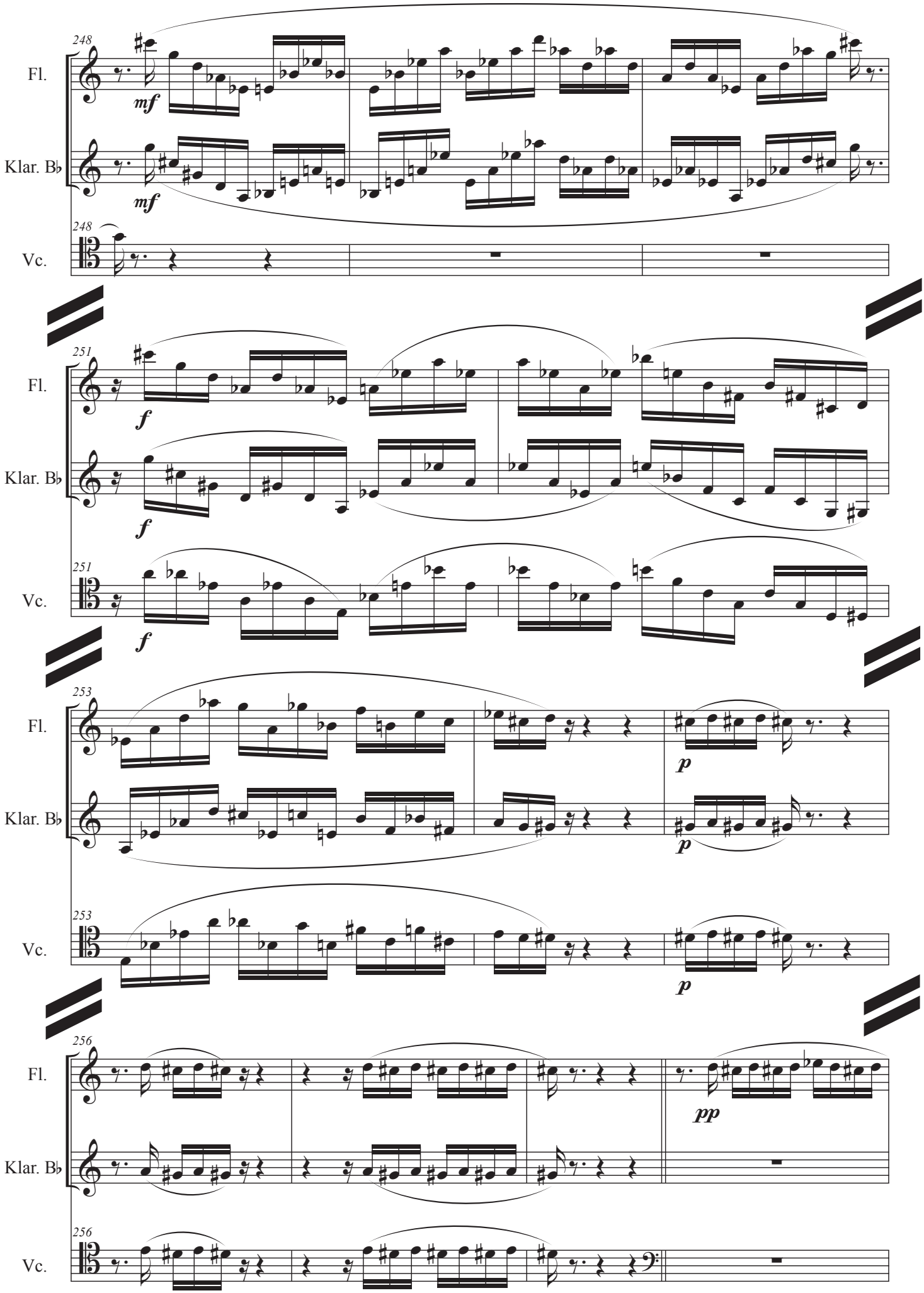

164
Fl.
Klar. B♭
Vc.
cresc. poco a poco
167
169
mf
176

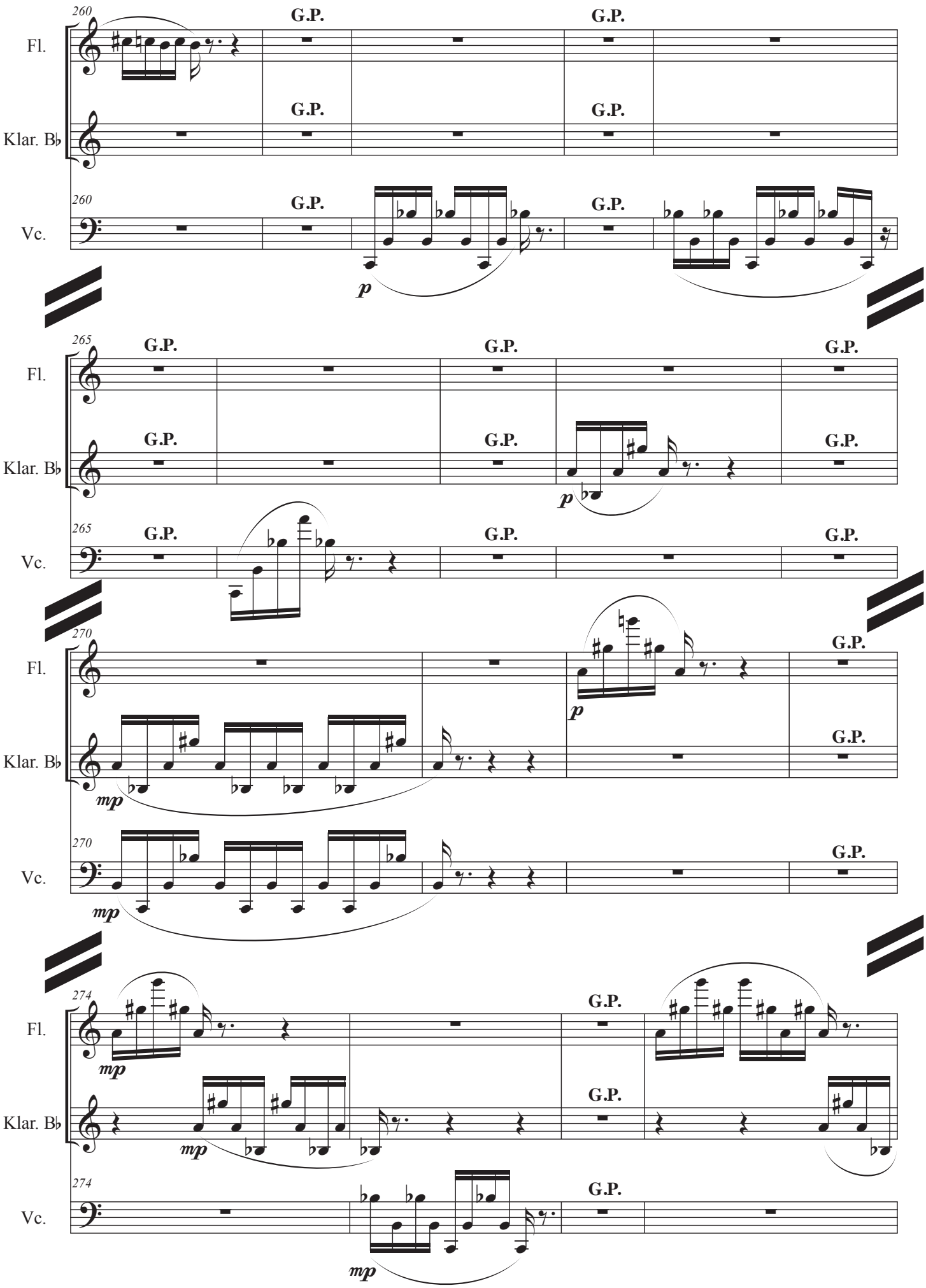

185
Fl.
Klar. B♭
Vc.
mp
pp
pppp
G.P.
194
p
199
f
205

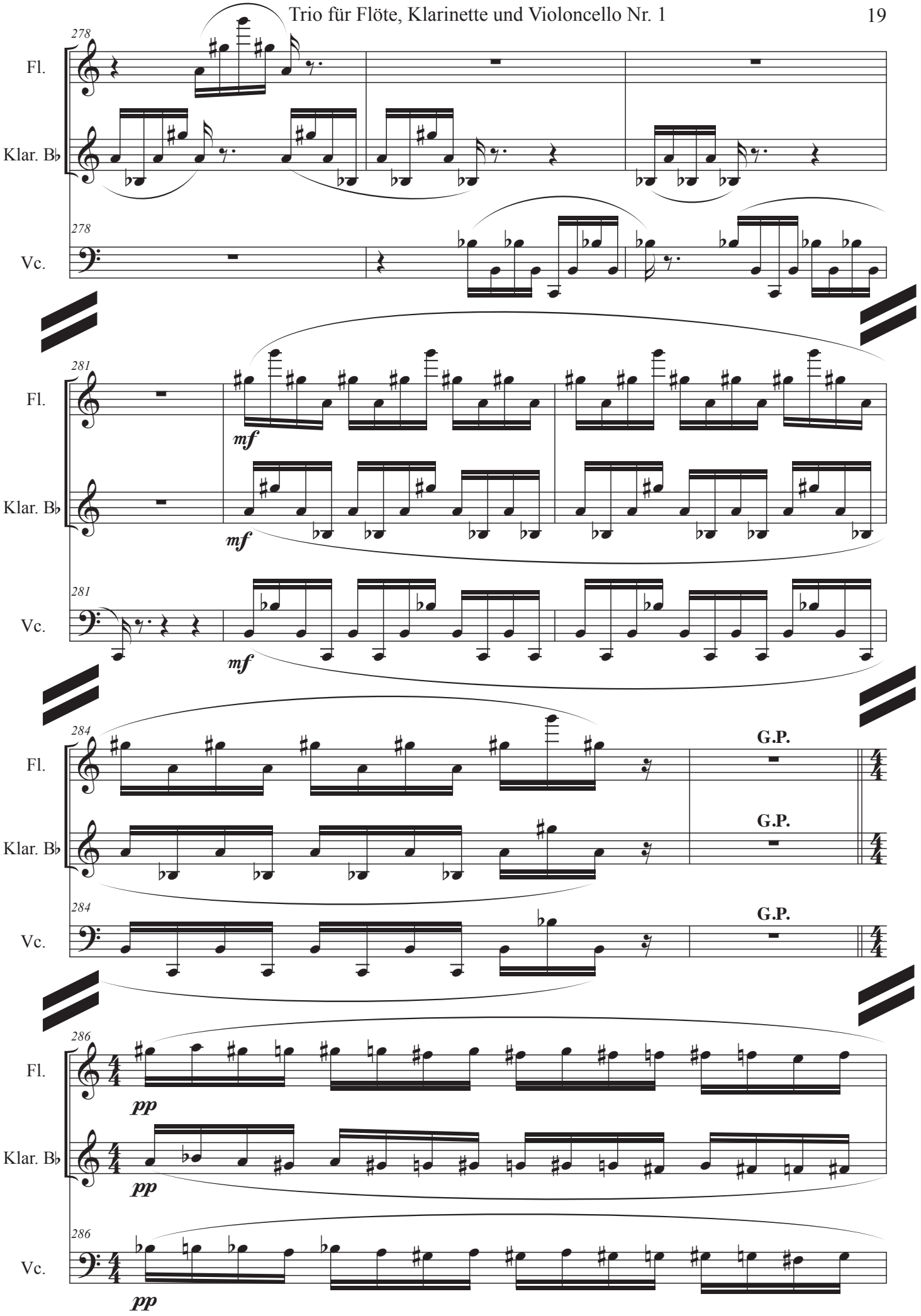

210
Fl.
Klar. B♭
Vc.
213
p
G.P.
218
mp
222

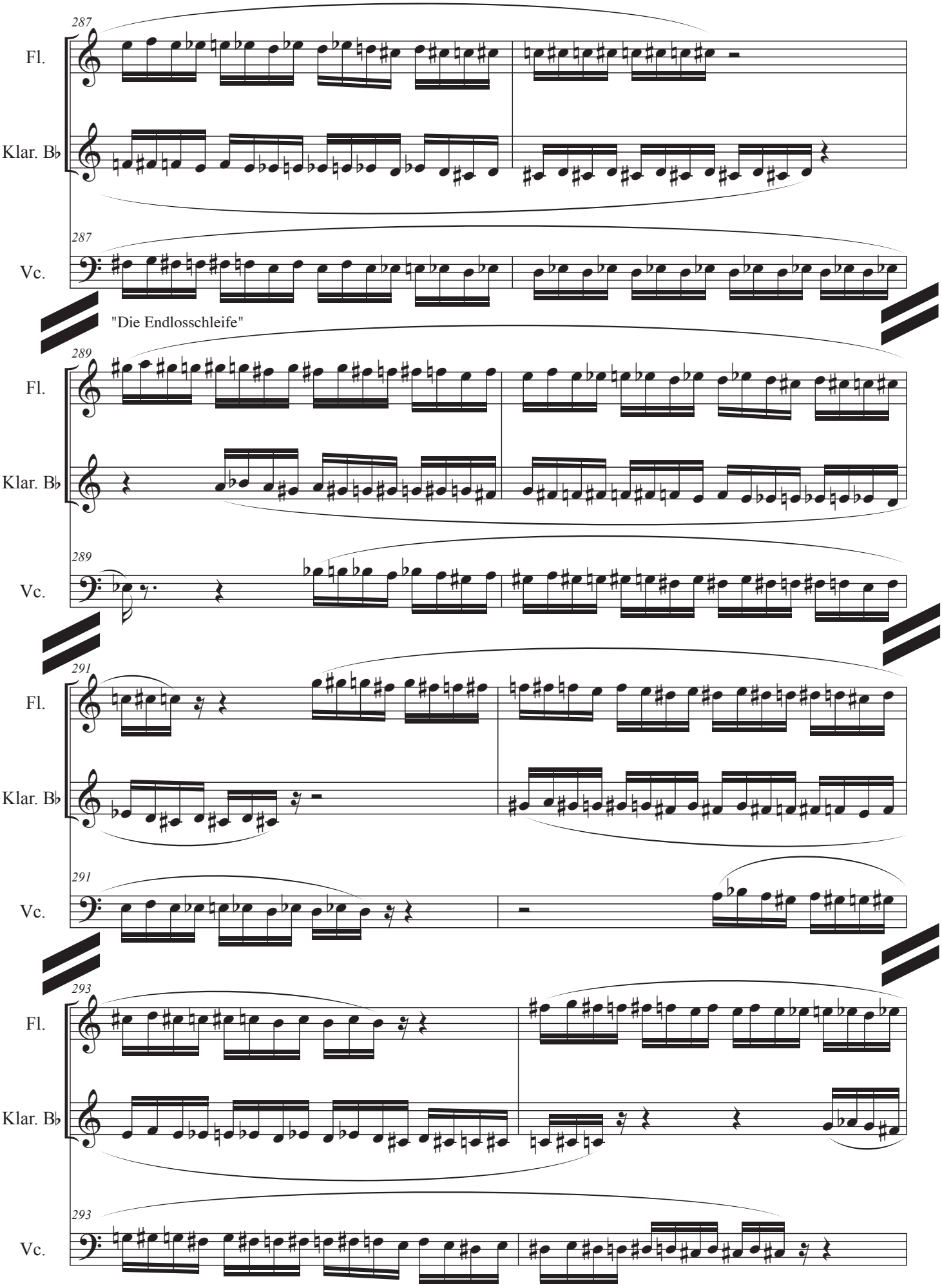

225
Fl.
Klar. B♭
Vc.
G.P.
p
229
mp
232
mf
235

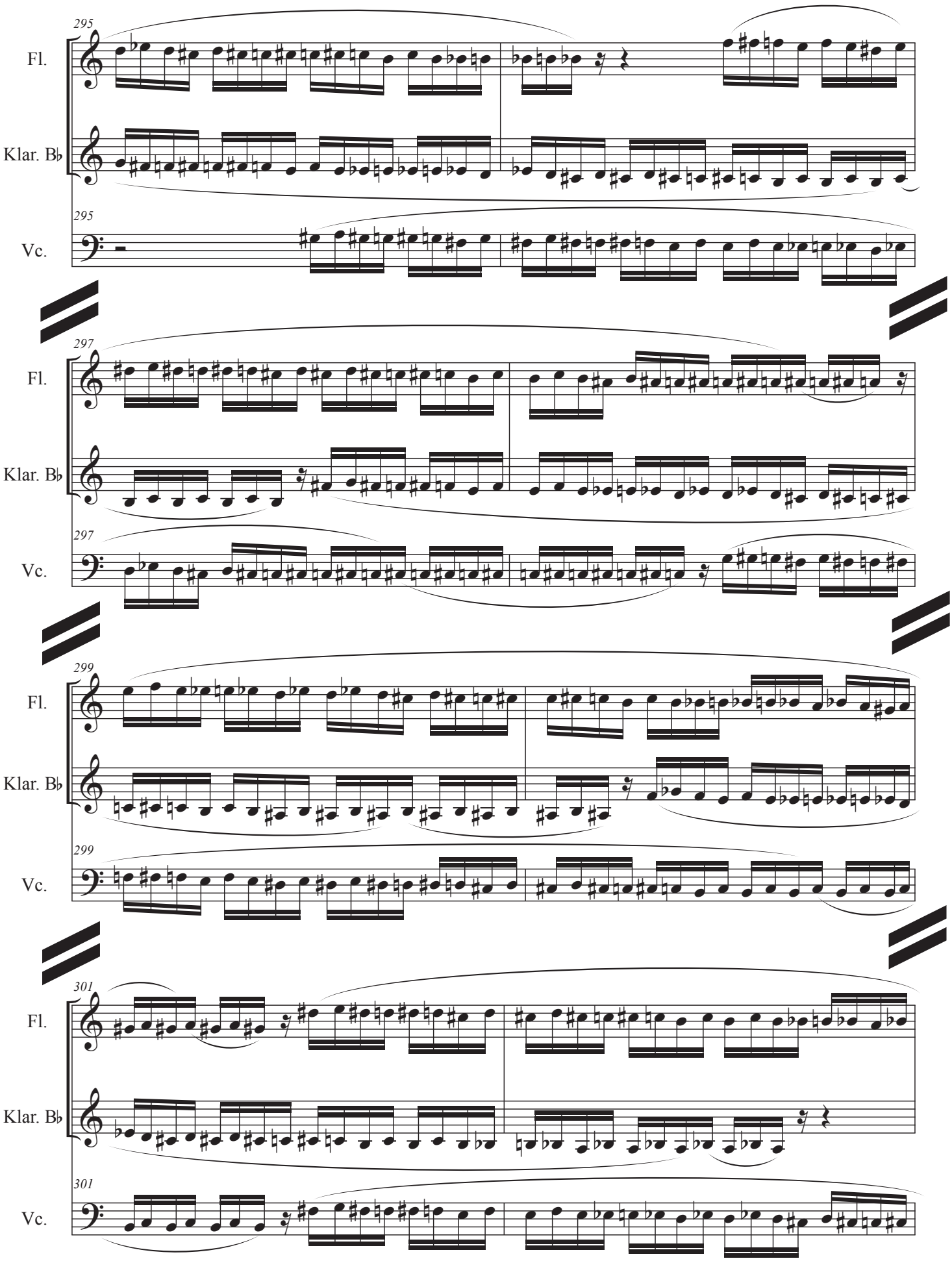

238
Fl.
mp
Klar. B♭
238
Vc.
241
Fl.
mf
Klar. B♭
mf
241
Vc.
243
Fl.
Klar. B♭
243
Vc.
mp
245
Fl.
Klar. B♭
245
Vc.

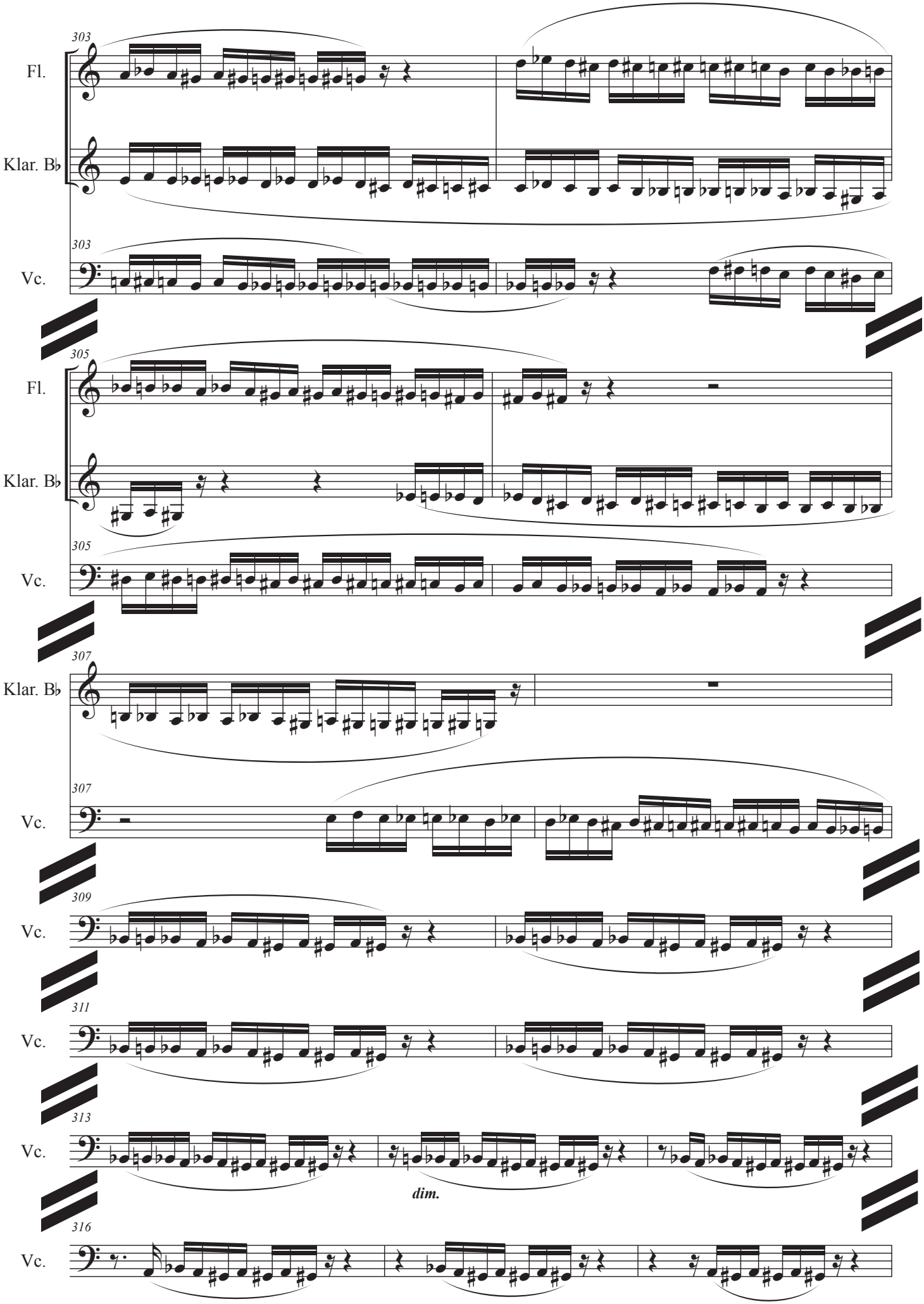

248
Fl.
mf
Klar. B♭
mf
248
Vc.
251
Fl.
f
Klar. B♭
f
251
Vc.
f
253
Fl.
p
Klar. B♭
p
253
Vc.
p
256
Fl.
pp
Klar. B♭
256
Vc.

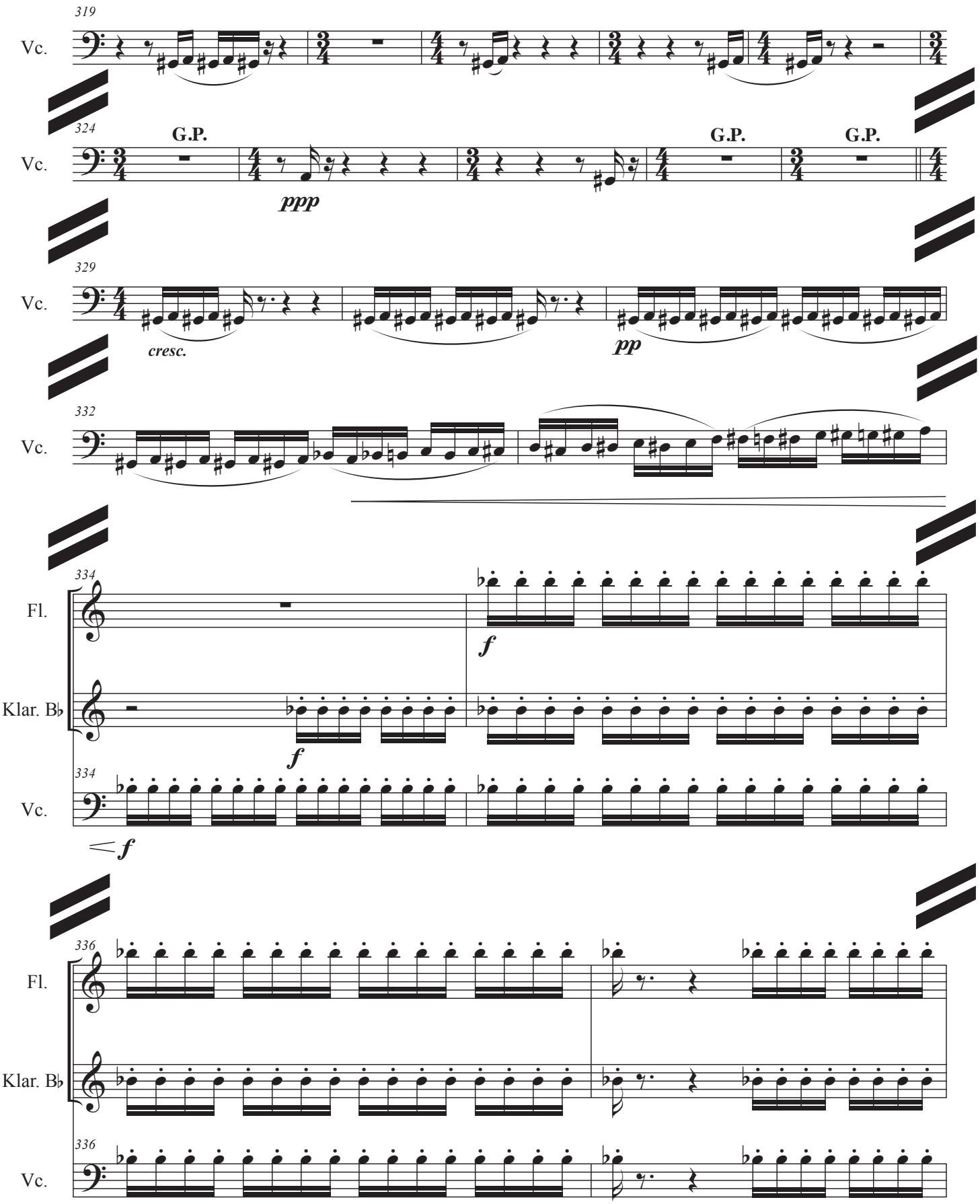

260
Fl.
Klar. B♭
Vc.
G.P.
p
265
270
mp
274

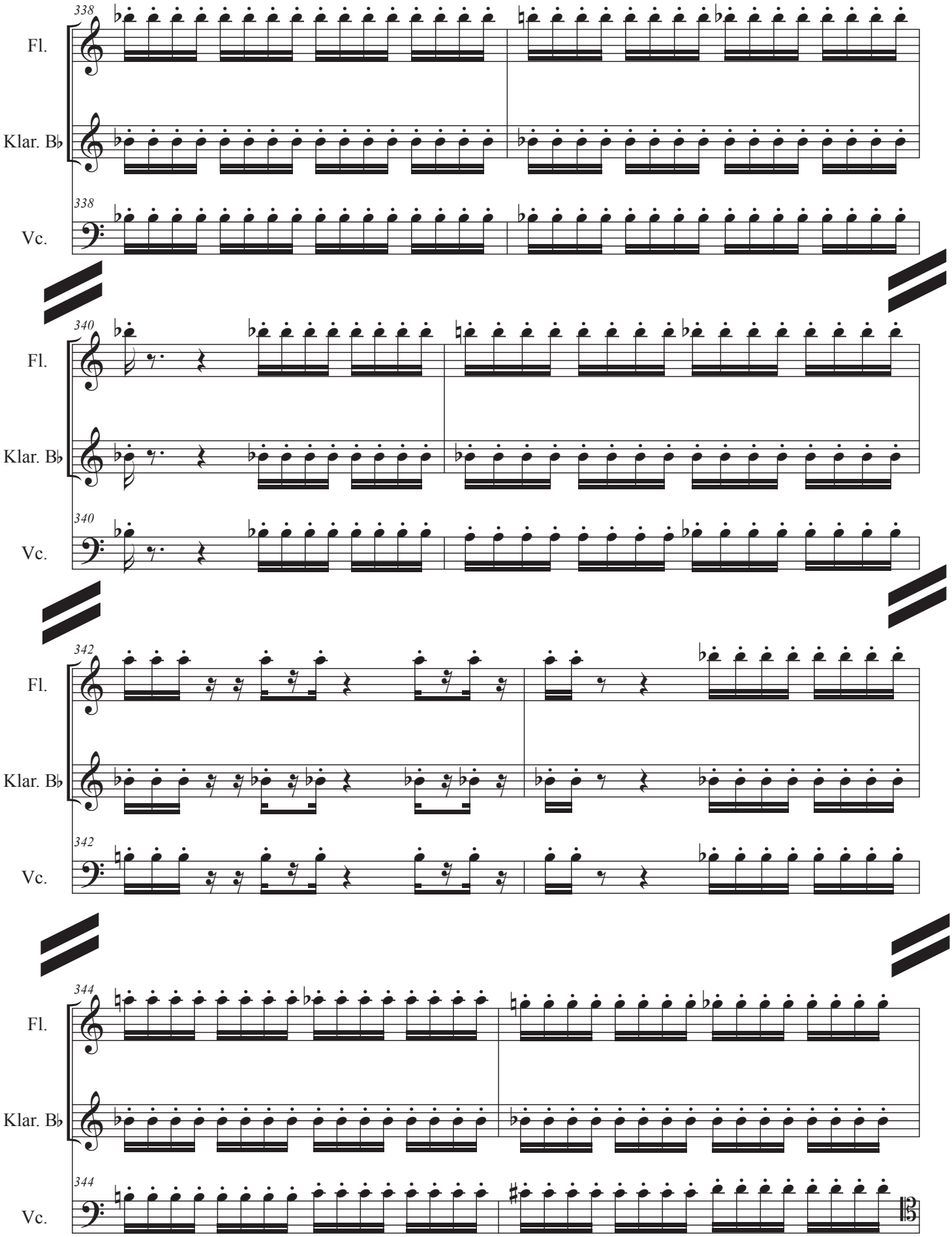

278
Fl.
Klar. B♭
Vc.
281
mf
284
G.P.
286
pp

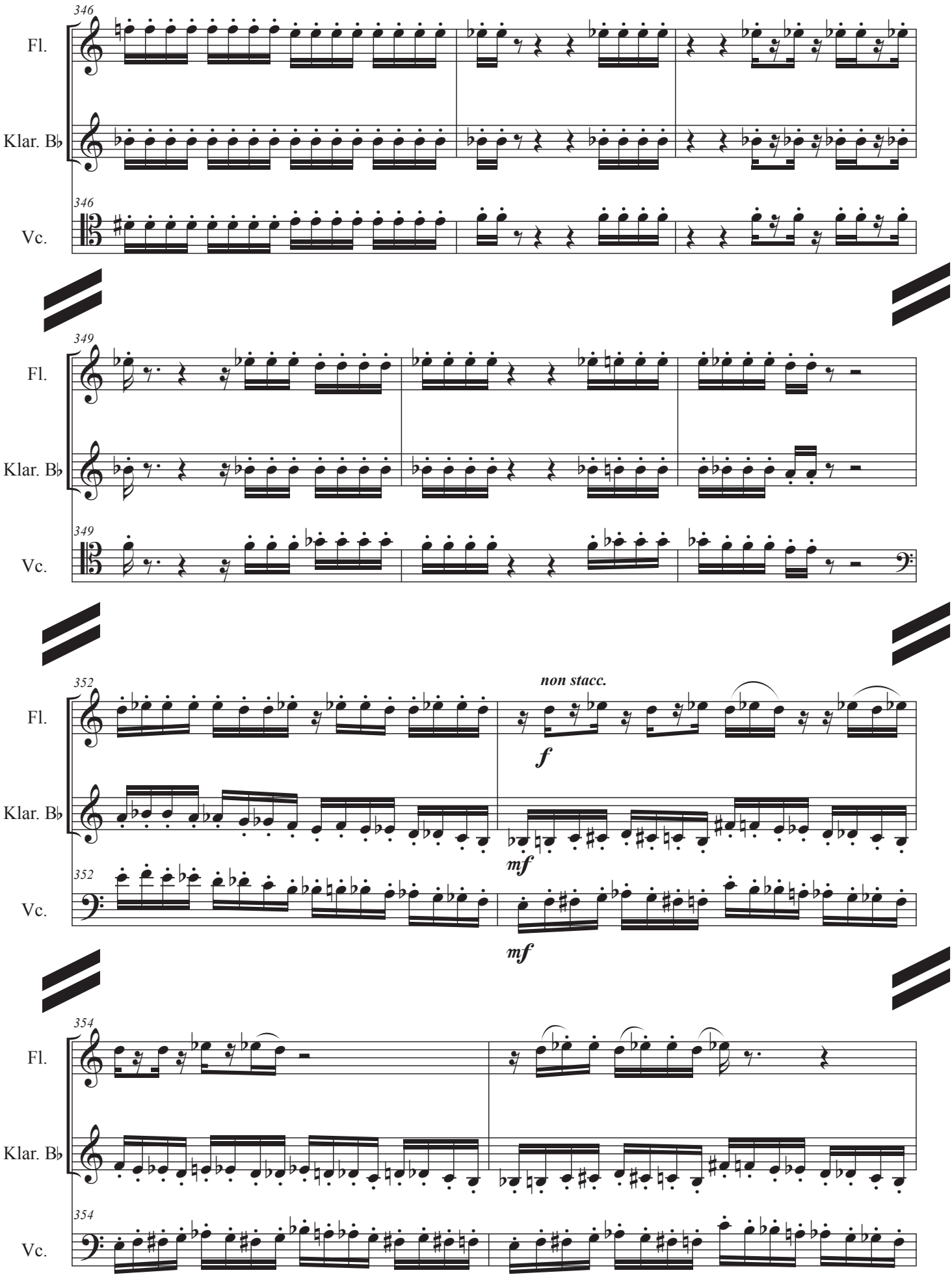

287
Fl.
Klar. B♭
287
Vc.
"Die Endlosschleife"
289
Fl.
Klar. B♭
289
Vc.
291
Fl.
Klar. B♭
291
Vc.
293
Fl.
Klar. B♭
293
Vc.

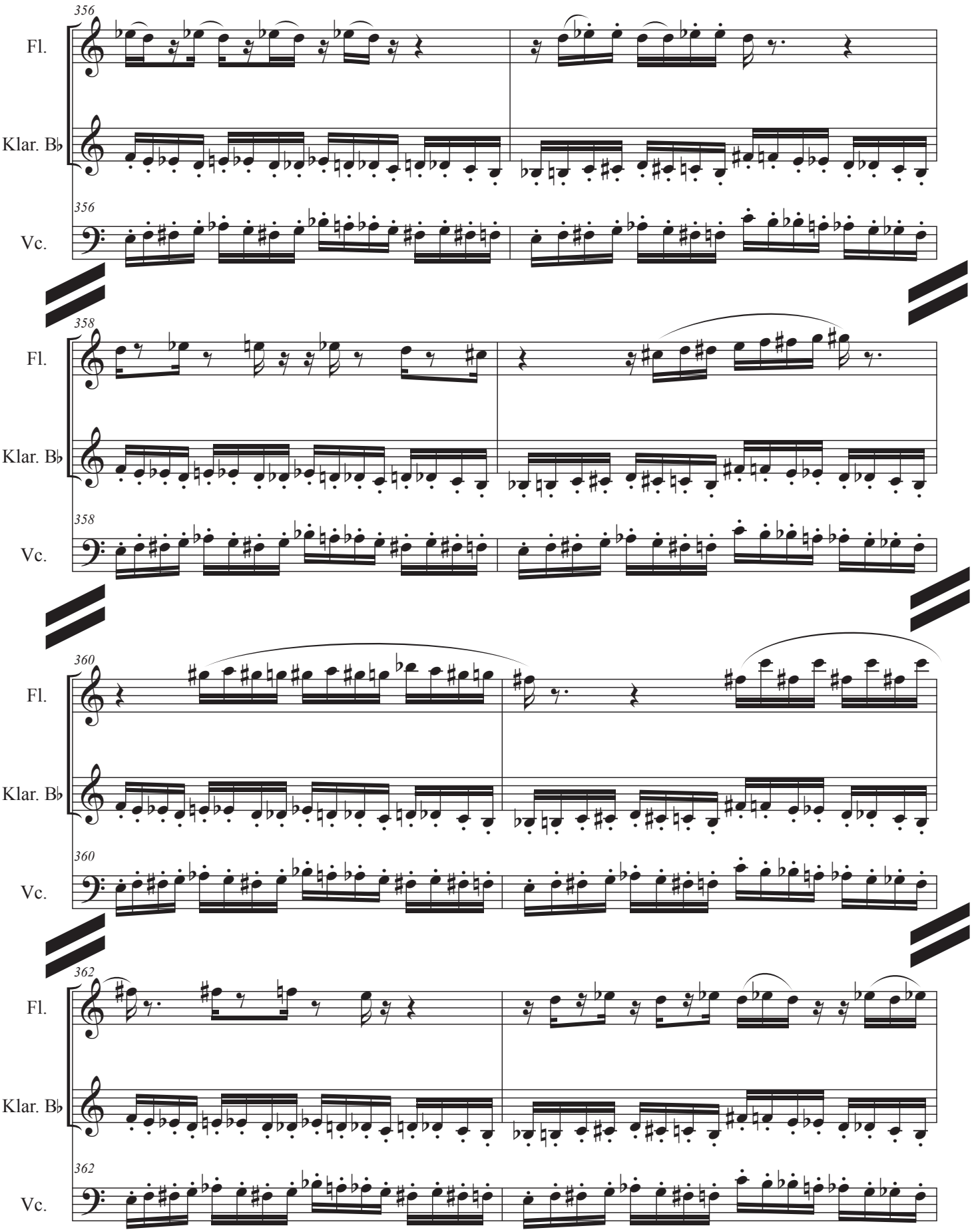

295
Fl.
Klar. B♭
295
Vc.
297
Fl.
Klar. B♭
297
Vc.
299
Fl.
Klar. B♭
299
Vc.
301
Fl.
Klar. B♭
301
Vc.

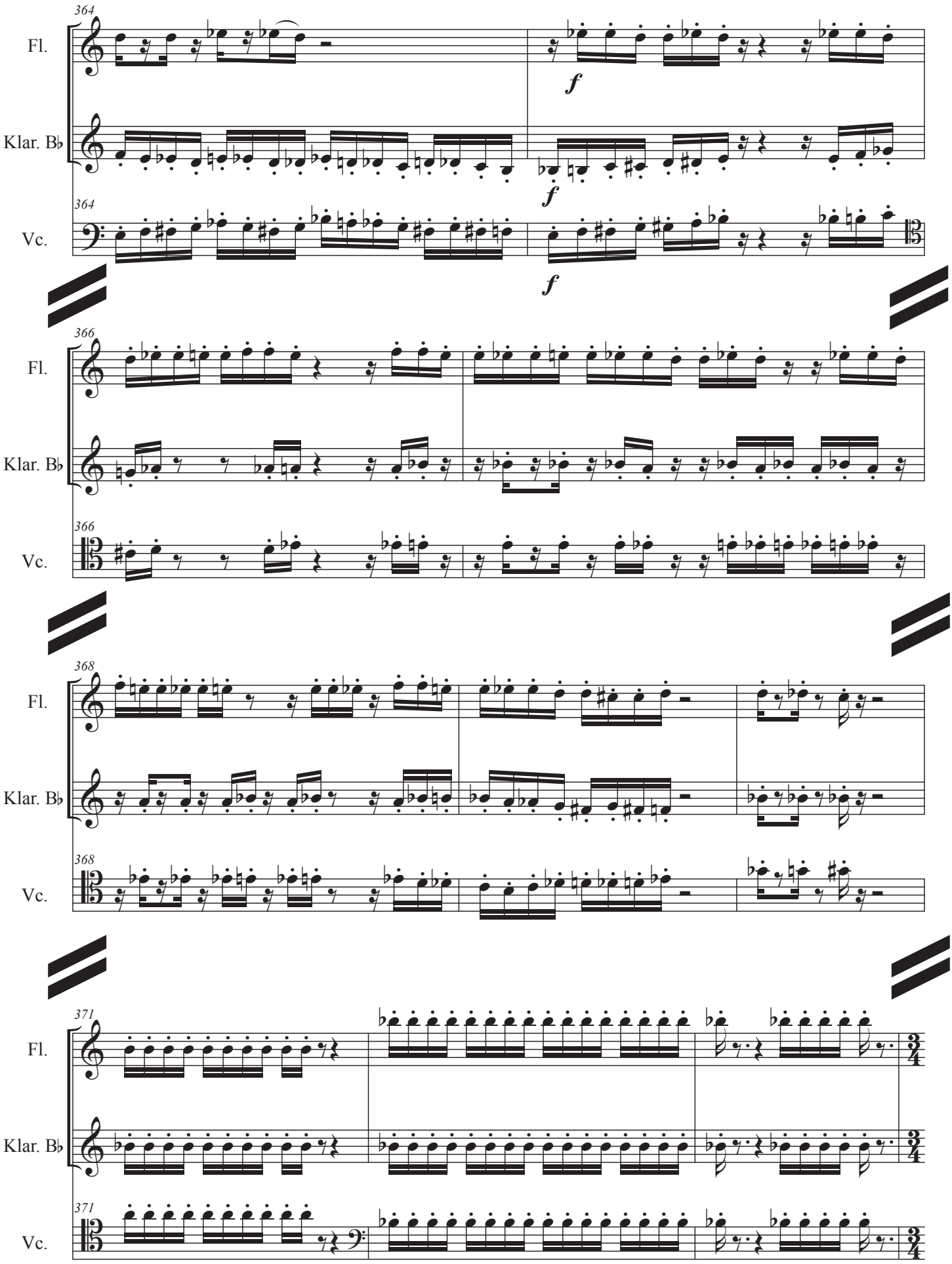

303
Fl.
Klar. B♭
303
Vc.
305
Fl.
Klar. B♭
305
Vc.
307
Klar. B♭
307
Vc.
309
Vc.
311
Vc.
313
Vc.
dim.
316
Vc.

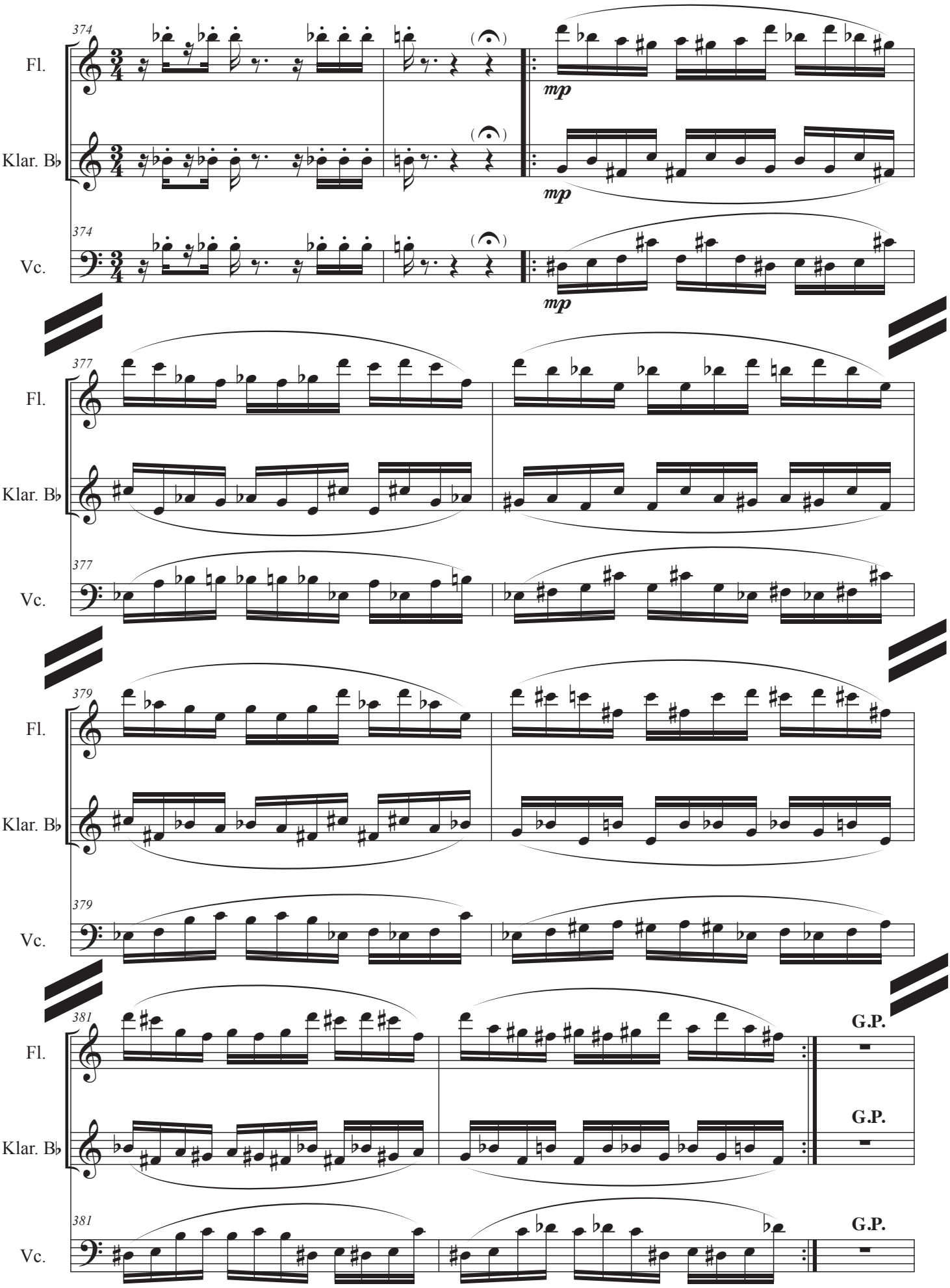

319
Vc.
324
G.P.
G.P.
G.P.
Vc.
ppp
329
Vc.
cresc.
pp
332
Vc.
334
Fl.
f
Klar. Bb
f
334
Vc.
f
336
Fl.
Klar. Bb
336
Vc.

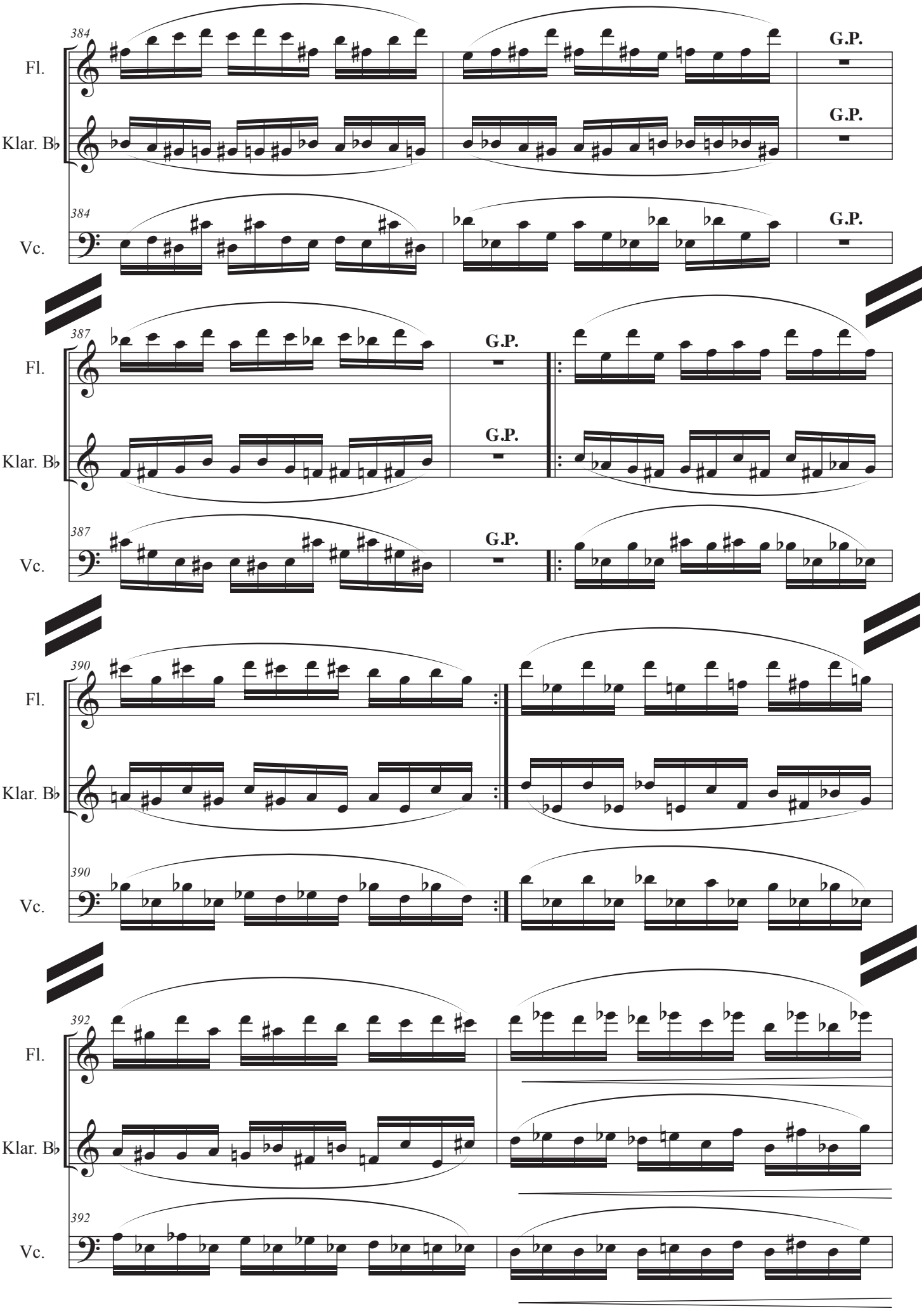

338
Fl.
Klar. B♭
Vc.
340
342
344

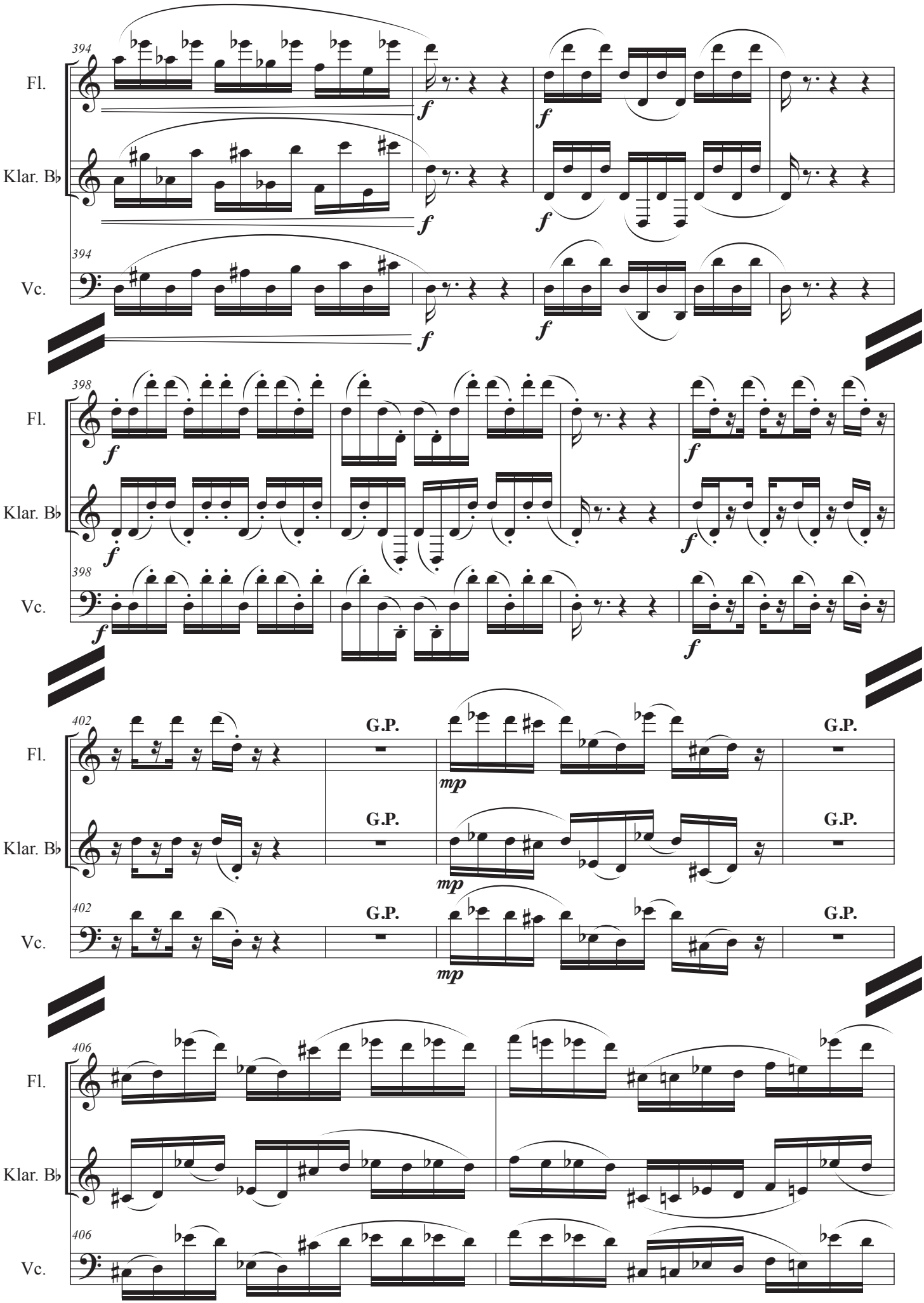

346
Fl.
Klar. B♭
Vc.
349
352
non stacc.
f
mf
354

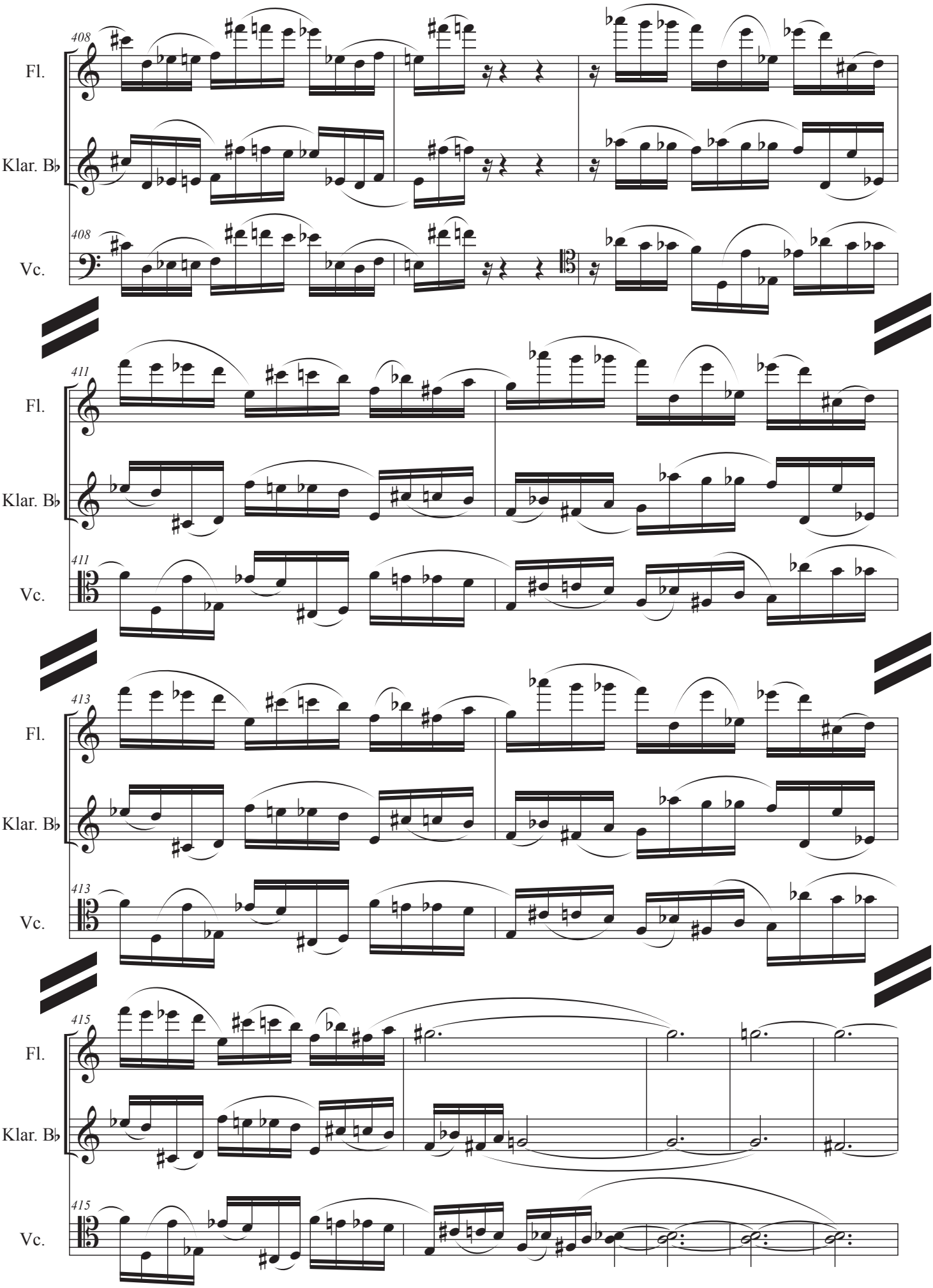

356
Fl.
Klar. B♭
356
Vc.
358
Fl.
Klar. B♭
358
Vc.
360
Fl.
Klar. B♭
360
Vc.
362
Fl.
Klar. B♭
362
Vc.

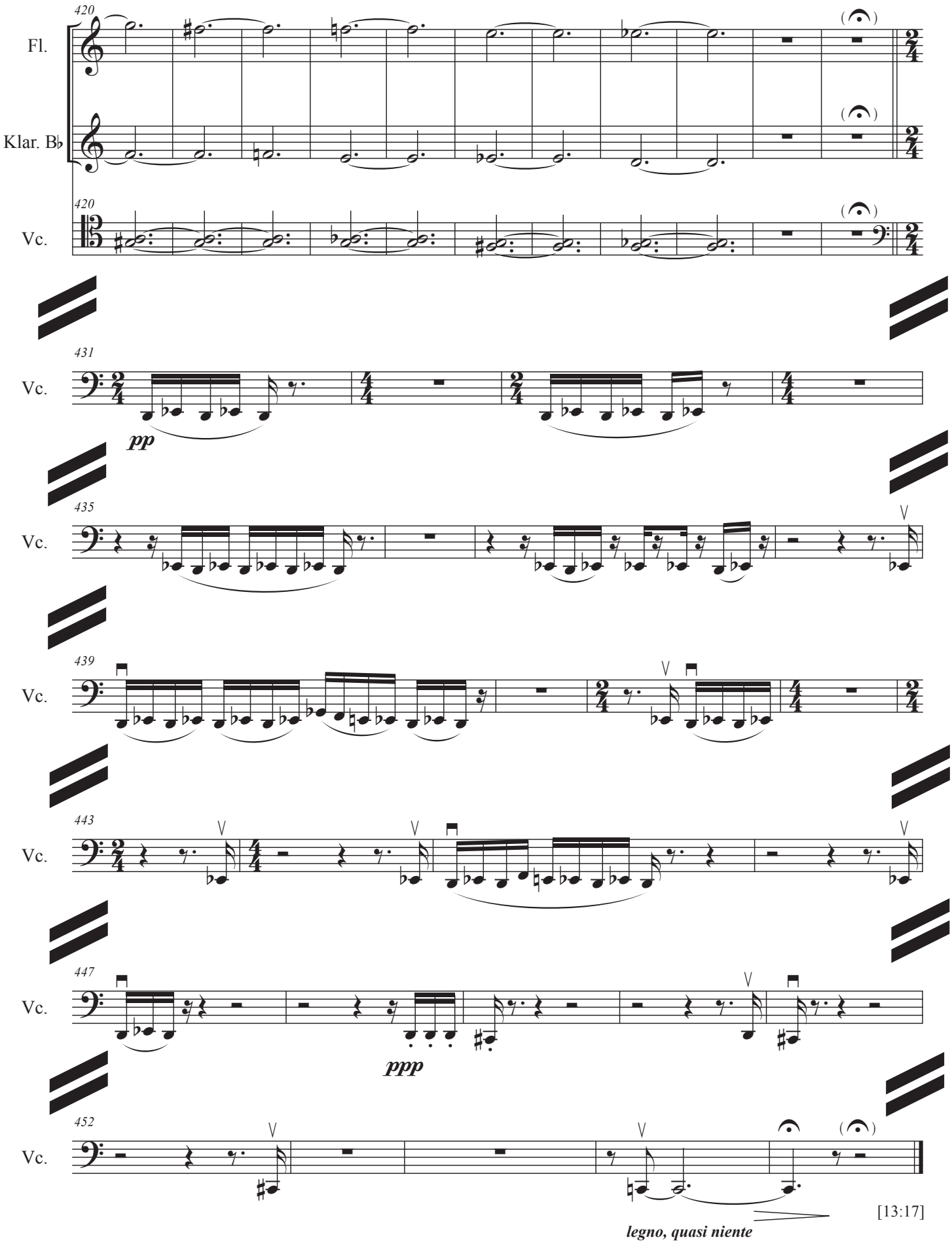

364
Fl.
Klar. B♭
Vc.
f
366
368
371


374
Fl.
Klar. B♭
Vc.
mp
377
379
381
G.P.


384
Fl.
Klar. B♭
Vc.
G.P.
387
390
392


394
Fl.
Klar. B♭
Vc.
f
398
402
G.P.
mp
406


408
Fl.
Klar. B♭
408
Vc.
411
Fl.
Klar. B♭
411
Vc.
413
Fl.
Klar. B♭
413
Vc.
415
Fl.
Klar. B♭
415
Vc.


420
Fl.
Klar. B♭
Vc.
431
pp
435
439
443
447
ppp
452
[13:17]
legno, quasi niente

Werkkommentar zum **Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1**
2016 komponiert, Ergon 57, Musikwerknummer 1772
ca. 13 Min.

Der Reiz und die Herausforderung des Komponierens bestanden bei diesem Stück darin, von einem extrem beschränkten Tonmaterial auszugehen, nämlich nur von einem Halbtonschritt, und dieses Material durch eine möglichst phantasievolle Handhabung verschiedenster Verarbeitungstechniken zu ganz unterschiedlichen, weit ausholenden Prozeßverläufen zu führen.

Analog zur Begrenzung des Tonmaterials sollte auch das rhythmische Ausgangsmaterial eng begrenzt sein, nämlich auf eine Folge von durchlaufenden Sechzehnteln.

Diese stringente Setzung der Ausgangsdisposition führt in dialektischem Sinne zu ihrem Gegenteil. Der limitierte Keim führt zu unlimitiertem Überfließen. Die Konzentration im Anfang führt zur Expansion in der Folge. Denn je enger der Rahmen der Ausgangsparameter abgesteckt ist, umso größer wird die Freiheit der Phantasie in der Ausgestaltung, umso überraschender können die Entwicklungswege verlaufen, umso unbeschwerter darf man sich der intuitiven Spontaneität hingeben, dem kreativen Fließenlassen.

Durch diese starke Homogenität des Ton- und des Rhythmus-Materials treten diese Ebenen zurück, und die Wahrnehmung des Hörers richtet sich auf ganz andere, ebenso wichtige musikalische Parameter, auf lineare Verläufe, auf Spannungsverläufe, auf den Reichtum der linearen Gestalten und vor allem auf den prozessualen Fluß.

Daraus entwickelt sich eine ganz eigene Prozeßästhetik, ein organisches Fließen, das durch seine Unvorhersehbarkeit spannend bleibt. Es entsteht das Erlebnis eines immanent organischen Zeitverlaufs (das im Gegensatz zu beispielsweise einer eher abstrakten Zeitgestaltung im Serialismus steht).

René Wohlhauser

Kurzfassung:
Was kann entstehen, wenn man praktisch mit nichts startet und versucht, dieses Nichts durch eine möglichst phantasievolle Handhabung verschiedenster Verarbeitungstechniken zu ganz unterschiedlichen, weit ausholenden Prozeßverläufen zu entwickeln?

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des Ensembles Polysono und des Duos Simolka-Wohlhauser, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

1954: geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1700 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.

1975-79: Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, ab 2004), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).

1978: Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie" für Klarinette.

1981: Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien" für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.

1983: Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.

1984: Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester".

1987: Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück".

1988: Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai" für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).

1990: Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik".

1991: Kulturförderpreis des Kantons Luzern.

1992: Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik".

1996: Portrait-CD beim Label „Creative Works Records"

1996: Auswahlpreis „Selection" von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi".

1998: Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.

2004: Uraufführung der Oper „Gantenbein" am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.

Ab 2008 bis heute: Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono", dem „Duo Simolka-Wohlhauser" und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert" u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Oldenburg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.

2009: Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.
2013: Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
2013: Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- **2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.
- **2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
- **2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.
- **2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.

Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).

Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidschan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.

Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinettentrio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.

Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von Jugend komponiert Baden-Württemberg (2013) und Thüringen (2017).

Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.

Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.

Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com